Bhāskarararāy...

Digitized by Google

Digitized by Google

FOREIGN DISSERTATION 28736

APR 16 1952
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

B2626512

Bhāskararāya's

Śivanāmakalpalatālavāla

herausgegeben, übersetzt und erklärt.

I. Theil.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doctorwürde

der hohen philosophischen Facultät

der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen

vorgelegt von

Emil Ernst Strohal

aus Klagenfurt in Kärnten, Österreich.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Leipzig 1900.

Druck von G. Kreysing.

Digitized by Google

Referent: Herr Geh. Rath Prof. Dr. **Kielhorn.**

Tag der mündlichen Prüfung: 17. November 1899.

Eine die gegenwärtige Publication an Umfang und Inhalt erheblich übertreffende Arbeit hat der hohen Facultät vorgelegen. Mit der letzteren Erlaubnis wurde nur eine verkürzte Einleitung, der Text und eine Übersetzungsprobe als Dissertation gedruckt. Die vollständige Übersetzung sammt ausführlichen Indices wird ehemöglichst erscheinen.

Digitized by Google

Einleitende Vorbemerkungen.

Hätte der Herausgeber seinem ursprünglichen Plan, der Ausgabe und Übersetzung des Śivanāmakalpalatālavāla eine erschöpfende, litterarhistorische und religionsgeschichtliche Einleitung mit auf den Weg zu geben, treu bleiben wollen, so wäre er genöthigt gewesen, die zahlreichen Fäden, die sich zu dem seltsamen Gewebe von Bhāskararāya's Werk verschlingen, nicht nur auseinander zu legen, sondern auch bis an ihre Anfangspunkte zurück zu verfolgen, m. a. W. eine ganze Reihe von Entwicklungen, von welchen die einen bisher nur theilweise erforscht, die anderen kaum beachtet sind, zu untersuchen und klar zu legen. Die Fülle dieser Aufgaben in absehbarer Zeit bewältigen zu können, durfte sich der Herausgeber um so weniger zutrauen, als er auf die Aufhellung einer einzigen jener Entwicklungen, derjenigen der Śivavorstellung*), viel Zeit und Mühe verwendet hat, ohne zu nach jeder Richtung hin befriedigenden Resultaten gelangt zu sein. So wurde denn auf die Ausführung des ursprünglichen Planes verzichtet, so wurden die unausgewachsenen Ansätze zu einer litterarhistorischen Einleitung vollkommen unterdrückt und diese Vorbemerkungen zu einer Beschreibung des publicierten Werkes gestaltet. Stellenweise musste aber freilich über den Rahmen der Beschreibung hinausgegangen werden; in wiefern und warum dies geschehen ist, wird man an geeigneter Stelle angemerkt finden**).

*) Bhāskararāya hat in seinem Werk einen reichen Schatz von mythologischem und theologischem Detail aufgespeichert; dieses kann aber natürlich nur dann wirklich verstanden werden, wenn man es in Zusammenhang bringt mit jener Entwicklung, aus der es hervorgewachsen ist, eben mit der Entwicklung der Śivavorstellung. Einmal darauf verfallen, in die auf Śiva bezüglichen Vorstellungsmassen Ordnung zu bringen, verlor der Herausgeber sein ursprüngliches Ziel, das Śivanāmakalpalatālavāla zu veröffentlichen, begreiflicher Weise fast aus den Augen; dieses Abgehen vom geraden Wege hat die Veröffentlichung dieser Arbeit um viele Monate verzögert.

**) Man vgl. Anm. 9.

Digitized by Google

Bhāskararāya's Werk besteht — wenn man von den sechs einleitenden und den drei abschliessenden Versen absieht — aus einhundert und acht ganz verschieden langen Versen. Jeder derselben bildet ein in sich vollkommen geschlossenes Ganzes, welches einen einzelnen Namen Śiva's behandelt. Die Gesammtzahl der Namen, mit welchen Bhāskararāya sich beschäftigt, beträgt also ebenfalls einhundert und acht. Das Namenmaterial hat der Verfasser unseres Textes nicht etwa selbst gesammelt; er hat es der im Folgenden nach dem Commentar abgedruckten Litanei entlehnt, welche mitgetheilt wird, weil sie einen brauchbaren Index zum Śivanāmakalpalatālavāla bildet, da dieses die Namen in derselben Reihenfolge behandelt, in der die Litanei sie aufführt.[1]

śivo mahéśvaraḥ śaṃbhuḥ pināki śaśiśekharaḥ |
vāmadevo virūpākṣaḥ kapardī nīlalohitaḥ ||
śaṅkaraḥ śūlapāṇiś ca khaṭvāṅgī Viṣṇuvallabhaḥ |
śipiviṣṭo 'mbikānāthaḥ śrīkaṇṭho bhaktavatsalaḥ ||
bhavaḥ śarvas trilokeśaḥ śitikaṇṭhaḥ Śivāpriyaḥ |
ugraḥ kapālī Kāmārir Andhakāsurasūdanaḥ ||
Gaṅgādharo lalāṭākṣaḥ kālakālaḥ kṛpānidhiḥ |
bhīmaḥ paraśuhastaś ca mṛgapāṇir jaṭādharaḥ ||
Kailāsavāsī kavacī kaṭhoras tripurāntakaḥ |
vṛṣāṅko vṛṣabhārūḍho bhasmoddhūlitavigrahaḥ ||
sāmapriyaḥ svaramayas trayīmūrtir anīśvaraḥ |
sarvajñaḥ paramātmā ca somasūryāgnilocanaḥ ||
havir yajñamayaḥ somaḥ pañcavaktraḥ sadāśivaḥ |
viśveśvaro vīrabhadro gaṇanāthaḥ prajāpatiḥ ||
hiraṇyaretā durdharṣo girīśo girīśo 'naghaḥ |
bhujaṅgabhūṣaṇo bhargo giridhanvā giriprīyaḥ ||
kṛttivāsāḥ purārātir bhagavān Pramathādhipaḥ |
Mṛtyuñjayaḥ sūkṣmatanur jagadvyāpī jagadguruḥ ||
vyomakeśo Mahāsenajanakaś cāruvikramaḥ |
rudro bhūtapatiḥ sthāṇur ahir budhnyo digambaraḥ ||
aṣṭamūrtir anekātmā sāttvikaḥ śuddhavigrahaḥ |
śāśvataḥ khaṇḍaparaśur ajaḥ pāśavimocakaḥ ||
mṛḍaḥ paśupatir devo mahādevo 'vyayo hariḥ |
Pūṣadantabhid avyaktaḥ sahasrākṣaḥ sahasrapāt ||
apavargaprado 'nantas tārakaḥ parameśvaraḥ |

Die regelmässig zu bestimmten Zeiten wiederholte Recitation einer solchen Litanei ist nach der Ansicht eines gläubigen Śaiva

Digitized by Google

in hohem Masse verdienstvoll und fruchtbringend;[2] sie ist ein Mittel zur Erlangung der Erlösung, aber freilich nur einer niederen Stufe derselben;[3] denn die mechanische, äusserliche Beschäftigung des *japana* gewährt dem, der ihr obliegt, keinen Einblick in das schwerverständliche Wesen der Gottheit. Wer sich solchen Einblick verschaffen will, aber nicht das Zutrauen zu sich selbst hat, sich denselben durch philosophische Speculation nach und nach erringen oder durch mystische Concentration erzwingen zu können, auch der wird sich mit Vortheil an die Namen des Gottes halten.[4] Freilich wird er sich nicht damit begnügen dürfen, die heiligen Laute zu murmeln, sondern bestrebt sein müssen, den hinter ihnen verborgen liegenden, noch heiligeren Sinn zu ermitteln.[5] Von der Erwägung ausgehend, dass ihm der Gott Schlüssel zum Verständnis seines vielseitigen Wesens in Gestalt vieldeutiger Namen[6] in die Hand gegeben hat, wird er sich bemühen, sich klarzumachen, aus welchen verschiedenen Gründen jeder einzelne Name dem Gotte zukommt; die Kenntnis dieser Gründe, welche ja nichts Anderes sind, als Züge, Qualitäten des göttlichen Wesens, wird ihn einerseits des letzteren Vielseitigkeit erkennen und somit seine Grösse ahnen lassen, andererseits ihn dazu tauglich machen, als Vertheidiger des Gottes aufzutreten gegen solche, welche es gelüsten sollte, dem Gott das Recht auf das Tragen seiner Namen abzusprechen.

Denken wir uns den eben bezeichneten Weg zur Erlangung der Gnade Śiva's von einem mit dem ganzen Rüstzeug der mythologischen und dogmatischen Tradition über Śiva ausgestatteten, mit der etymologisch-grammatischen Litteratur vertrauten Inder beschritten; denken wir uns, der letztere habe unter Anwendung aller ihm zur Verfügung stehenden Methoden in einer — vom Standpunkt des Inders — wissenschaftlichen Weise bewiesen, dass Śiva berechtigt sei, jene einhundert und acht, in der oben abgedruckten Litanei aufgezählten Namen zu tragen, so gewinnen wir ein ziemlich getreues Bild, zwar nicht vom Śivanāmakalpalatālavāla selbst, wohl aber von den Vorarbeiten, welche Bhāskararāya geleistet haben muss, ehe er an die Ausarbeitung seines hier publicierten Werkes gehen konnte. Das letztere selbst kann — auch vom Standpunkt indischer Gelehrsamkeit beurtheilt — nicht „wissenschaftlich" genannt werden, und seine Form und Sprache zeigt, dass es auch gar nicht als wissenschaftliches Werk angesehen sein will; aber seine Abhängigkeit von den seiner Bearbeitung vorausgegangenen

Digitized by Google

Vorarbeiten[7] ist so stark, dass auf diese, soweit sie greifbar sind, ein Blick geworfen werden muss, wenn anders das auf sie als Grundlage sich stützende Werk selbst in seiner Eigenart verstanden werden soll.

Diese Vorarbeiten bestehen in nichts Anderem, als in der Sammlung und Sichtung schon vorhandener oder der Aufstellung neuer Beweise dafür, dass Śiva ein Recht darauf hat, die erwähnten Namen zu tragen. Über die Natur dieser Beweise, über die Beweisverfahren, welche dem Inder zur Erhärtung des Rechtsanspruches eines Gottes auf seine Namen zur Verfügung stehen, haben wir uns also zu orientieren.

Diese Verfahren sind identisch mit den Methoden, welche in der indischen Sprachphilosophie zur Erhärtung der Bedeutungen der Worte angewendet werden.[8] Diese im ersten Augenblick frappierende Thatsache erweist sich bei näherem Zusehen als selbstverständlich. Die Bedeutung jedes — sagen wir — Śiva zukommenden Namens — welche immer sie auch an und für sich sein mag — ist schliesslich doch eben „Śiva"; und zwischen der Bedeutung — das Wort gefasst in dem bezeichneten, uns ungewohnten Sinn — eines Gottesnamens, dem Namen des Gottes und dem Gotte selbst hat genau dasselbe Verhältnis statt, das zwischen der Bedeutung eines Wortes, dem Worte und dem durch das Wort bezeichneten Gegenstand obwaltet. Somit lassen sich die zur Erhärtung der Bedeutungen der Worte zur Verfügung stehenden Methoden auch zur Erhärtung der Bedeutung der Śivanamen verwenden; hat man aber bewiesen, dass irgend ein Name schliesslich „Śiva" bedeutet, so ist damit auch bewiesen, dass Śiva ein Recht darauf hat, den betreffenden Namen zu tragen.

Ein gelehrter Inder, welchem aus irgend einem Grunde daran liegt, zu beweisen, dass einem Worte eine ihm zugeschriebene Bedeutung wirklich zukommt, wird entweder zu zeigen versuchen, dass das betreffende Wort in der Bedeutung, um deren Rechtfertigung es sich handelt, allgemein oder von Autoritäten gebraucht wird, und wird, wenn er dies darzulegen vermag, die betreffende Bedeutung des Wortes für „*rūḍhyā siddha*",[9] „durch die Tradition gesichert" halten; oder er wird sich bemühen, die in Betracht stehende Bedeutung durch eine Etymologie zu erhärten und, falls diese annehmbar zu sein scheint, jener das Epi-

Digitized by Google

theton „*yogena siddha*“,[9] „durch Etymologie gerechtfertigt“ zuerkennen.

Gegen diese Methoden, mit welchen ja auch die moderne, europäische Sprachwissenschaft operiert, ist an und für sich nichts einzuwenden; aber es liegt auf der Hand, dass der Wert des ersten Verfahrens ganz davon abhängig ist, was oder wer als Autorität angesehen wird, der des zweiten davon, was für Etymologien als zulässig betracht werden. Es hiesse aber Eulen nach Athen tragen, hier des Näheren ausführen zu wollen, dass indische Gelehrte alten Schlages mit ihrem blinden Autoritätsglauben und ihrem unbedingten Vertrauen auf die Allmacht der Etymologie trotz der Anwendung an und für sich einwandfreier Methoden zu — in unserem Verstande — wissenschaftlichen Resultaten nicht gelangen konnten.

Aber wann würde wenigstens ein Paṇḍit der Anwendung der beiden Verfahren das Epitheton „wissenschaftlich“ zusprechen? Wann wird ihm — denken wir uns nunmehr die Methoden auf die Śivanamen angewendet — ein Śivaname *rūḍhyā siddha* resp. *yogena siddha* sein? *Rūḍhyā siddha* etwa dann, wenn ihm aus den von ihm für autoritativ angesehenen Texten Stellen vorgelegt werden, in welchen der betreffende Name Śiva beigelegt wird;[10] *yogena siddha* dann, wenn man ihm mit Hülfe einer Etymologie — mag diese auch unerlaubt kühn und künstlich sein — eine in Wirklichkeit natürlich schon vorher aus der mythologischen oder dogmatischen Tradition über Śiva bekannte Aufklärung über das Wesen des Gottes aus dessen Namen heraus oder — besser gesagt — in denselben hineinliest, das ganze Beweisverfahren in das wissenschaftliche Kleid der Commentatorensprache hüllt und der gemachten Etymologie durch eine — wenn auch noch so künstliche — Interpretation und Combination ehrwürdiger Grammatikerstellen einen Schein von Existenzberechtigung giebt.[11]

Je eine Sondersammlung von auf je einen der oben aufgezählten, einhundert und acht Namen bezüglichen Beweisen der gekennzeichneten beiden Arten stellt das Rohmaterial dar, aus welchem Bhāskararāya je einen Vers seines Śivanāmakalpalatālavāla zurecht geschnitzt hat. Jedes einzelne Stück dieses Rohmateriales in seiner wissenschaftlichen Urform würde einem Inder auch nicht śivaitischen Bekenntnisses eine beachtenswerte Stütze des Śivaglaubens sein; aber unter der Hand Bhāskararāya's verliert das Material seine Stützkraft.

Digitized by Google

Den spröden Stoff der Beweise nur zu sammeln, schien Bhāskararāya nicht in genügendem Masse verdienstvoll zu sein; nicht nur die *arthāvagati* der Śivanamen sollte ihm zum Heile ausschlagen, offenbar wollte er auch durch Anwendung vieler Metra, durch decorative Ausgestaltung seines Stoffes sich Śiva geneigt machen. Nun liessen sich aber natürlich die Beweise in ihrer wissenschaftlichen Form nicht in die Zwangsjacke streng geregelter Metra bringen; um diese anwenden zu können, musste unser Verfasser jene erst — je nachdem ihm das im einzelnen Fall anzuwendende Metrum viel oder wenig Platz gewährte, je nachdem nur wenige oder viele Beweise in einen Vers aufgenommen werden sollten — zerdehnen oder arg beschneiden.

Autoritative Stellen, deren Anführung einerseits *rūḍhyā-siddhatva*-beweise erst zu Beweisen macht, andererseits auch ein wichtiges Glied etymologischer Beweise ist, im Wortlaut konnten nicht leicht in Verse aufgenommen werden; noch schwerer hielt es, grammatische Rechtfertigungen in metrische Form zu giessen. Bhāskararāya überwindet die Schwierigkeiten, indem er eben die autoritativen Stellen[12] und die grammatischen Rechtfertigungen[13] unterdrückt und so auf die Vollständigkeit seiner Beweise verzichtet.

Nicht genug daran, bringt der Verfasser seinem Streben nach poetischer Ausdrucksweise auch die Klarheit seiner Beweise zum Opfer. Der Mangel an Klarheit macht sich besonders bei den in unseren Text aufgenommenen etymologischen Beweisen fühlbar. Häufig sah sich Bhāskararāya genöthigt, mit den wenigen Stücken, in welche sich mittelst einer — vielleicht allein zur Verfügung stehenden — Etymologie ein Śivaname zerfällen liess, ein vielleicht silbenreiches Metrum zu füllen; dies konnte nur unter Verzicht auf die gedrungene und doch klare Sprache des Commentatorenstiles gelingen; und so finden wir denn in manchen Versen über — oft ganz einfache — Etymologien einen so dichten Schleier paraphrasierender Worte gelegt, dass nur ein geübtes Auge die darunter verborgene, etymologische Formel zu finden vermag.[14] Sollten dagegen zahlreiche Beweise in den Rahmen eines vielleicht nicht viel Raum gewährenden Metrums gepfercht werden, so wurden die ersten Hauptglieder, die etymologischen Zerlegungen entweder zu oft kaum verständlichen Andeutungen gemacht oder auch wohl ganz beseitigt und nur durch einen kurzen Hinweis auf die zweiten

Digitized by Google

Beweisglieder, die die Etymologien rechtfertigenden Paralleloffenbarungen, ersetzt.[15]

Die dem logischen Inhalt der zwei in Betracht stehenden Arten von Beweisen am besten entsprechende, syntaktische Ausdrucksweise ist, wie man bereits aus den in Anm. 10 f. gegebenen Beispielen ersehen konnte, die causale Satzverbindung, deren Vordersatz durch den Beweisgrund, deren Haupt- und Nachsatz durch das Beweisresultat („darum heisst der Gott so und so") gebildet wird. Bhāskararāya hält sich an dieses Schema insofern, als auch er das den Śivanamen enthaltende Beweisresultat erst nach Anführung des Beweisgrundes als Hauptsatz vorführt;[16] aber das zwischen Beweisgrund und Resultat obwaltende Causalitätsverhältnis verhüllt er nicht selten durch Anwendung nicht causaler Constructionen.[17]

Die bisher angestellten Betrachtungen berechtigen zu dem Urtheil, dass Bhāskararāya's Beweise sowohl ihrer Form als ihrem Inhalt nach nicht geeignet sind, Andere zu belehren oder Andersgläubige zu bekehren. Bedenkt man nun ferner, dass sich im Śivanāmakalpalatālavāla keine polemischen Äusserungen finden, dass der Verfasser in den einleitenden sowohl als in den abschliessenden Versen andeutet, er habe zum Nutz' und Frommen seiner selbst sein Werk geschrieben,[18] dass dieses mit zahlreichen Vocativen und mit Verwendung des Pronomens der zweiten Person den Gott anspricht, so darf man wohl sagen, dass Bhāskararāya überhaupt nicht für menschliche Leser geschrieben hat, dass er nur von seinem Gott verstanden sein wollte. Dieser aber kennt die Gründe, warum ihm seine Namen zukommen, am besten und vermag auch einem Torso von Beweis zur Erhärtung seines Anspruches auf einen Namen anzusehen, wie beschaffen der ganze Beweis und wie tief der, der denselben schuf, oder, ihn billigend, recipierte, in das Verständnis des göttlichen Wesens eingedrungen war;[19] und so konnte denn Bhāskararāya getrost den Beweisen die Gestalt geben, in welcher allein sie ihm taugliche Bausteine zur Fügung eines Dichterwerkes zu sein schienen.

Wendet man sich von der Betrachtung dieser Bausteine, der Beweise, zu der der einzelnen Theile des Gesammtwerkes, der Verse, so bemerkt man ebenfalls bald, dass ihr Verfasser nicht sehr eifrig darnach gestrebt hat, einem gewöhnlichen Leser leicht verständlich zu sein. Er ist es meistens dann, wenn er mit einem Beweise, dessen etymologische Grundlage klar ist, einen ganzen Vers füllt

Digitized by Google

oder wenn er mehrere Beweise mit Hülfe der naheliegendsten, syntaktischen Bindemittel, der copulativen oder adversativen Verbindung zu einem Versganzen zusammenfügt; aber nicht selten reiht er mehrere Beweise asyndetisch aneinander [20] und überlässt es dem Scharfsinn des Lesers, sich darüber klar zu werden, wie viele Beweise in dem Verse verborgen sind und wo die einzelnen anfangen und aufhören; und mag auch das Asyndeton bisweilen einfach deshalb angewendet worden sein, weil es nicht gelingen wollte, die Beweise in besserer Verknüpfung in ein Metrum zusammenzupressen, so zeigt doch die nicht seltene, dem nämlichen Zweck, der Beweisverknüpfung, dienstbar gemachte Anwendung rhetorisch-syntaktischer Kunststücke, [21] dass es dem Verfasser weniger auf klare als auf gewählte Darlegung seines Materials ankam. [22]

Jedem, der auch nur einen flüchtigen Blick in den gedruckten Text des Śivanāmakalpalatālavāla wirft, fällt an den Versen sofort auf, dass sie von sehr verschiedener Länge sind. Diese Erscheinung ist begründet in dem Umstande, dass jeder Vers des Kerns des Werkes in einem besonderen Metrum abgefasst ist. [23] Eine feste Gesetzmässigkeit in der Aufeinanderfolge der Metra ist nicht erkennbar; aber man darf wohl sagen, dass sie einigermassen durch den Rhythmus der Śivanamen, von welchen je einer am Schluss je eines Verses erscheint, bestimmt ist.

Der Commentar fügt der Erklärung eines jeden Verses nicht nur den Namen [24] sondern auch eine Definition des Metrums, in welchem der betreffende Vers geschrieben ist, bei. So war dem Herausgeber die Möglichkeit gegeben, ohne grossen Zeitaufwand festzustellen, welche Metra des Textes von den durch Weber's Arbeit am bekanntesten und zugänglichsten gewordenen Autoritäten gelehrt oder nicht gelehrt sind. Hier ein Verzeichnis derjenigen Metra, welche — wenigstens unter den vom Commentar angegebenen Namen — weder in den Sūtra des Piṅgala noch in Kedārabhaṭṭa's Vṛttaratnākara [25] sich finden.

A. Jāti-Metra.

1. Ardhāṅgī. (*V.* 21) तु[र]गैस्त्रिभिरर्धाङ्गी । *'ti. turagaśabdo hi catuṣkalātmakagaṇaparaḥ.* 4 × (3 Gaṇa à 4 Moren).
2. Ānanda. (*V.* 103) सार्धैः सप्तगणैर्द्वाविंशत्या वसुभिर्मतमानन्दम् । 4 × ($7^1/_2$ Gaṇa à 4 Moren); Caesur nach je 22 und 8 Moren).

Digitized by Google

3. Kalahaṃsī. (*V.* 94) **षण्मात्रैस्त्रिभिरुदिता कलहंसी** । 4 × (3 Füsse à 6 Moren).

4. Āndolikā. (*V.* 83) **सप्तभिः प्रहरणैः संयुतान्तिमगुरुस्त्रिर्दशसु यतियुतान्दोलिकोक्ता** । *praharaṇaṃ pañcamātro gaṇaḥ. „āyudhavācakaḥ śabdaḥ pañcakalānāṃ bhavet samjñe“ 'ti Prākṛitasūtre Vāṇībhūṣ[aṇ]ādau ca paribhāṣitatvāt.* 4 × ([7 Füsse à 5 Moren] + –); Caesur nach der 10., 20., 30. More jedes Viertelverses.

B. Vṛtta-Metra (Samavṛtta).

Supratiṣṭhā.

5. Sarvajña. (*V.* 46) **मोगौ सर्वज्ञः** । – – – | – –.

Gāyatrī.

6. Vimohā. (*V.* 45) **रौ विमोहा यदि** । – ⏑ – | – ⏑ –.

7. Anagha. (*V.* 62) **मात्सञ्चेदनघः** । – – – | ⏑ ⏑ –.

Anuṣṭubh.

8. Mṛtyuñjaya. (*V.* 71) **तो मो लगौ मृत्युञ्जयः** । – – ⏑ | – – – | ⏑ –.

9. Moda. (*V.* 93) **सभगा गो यदि मोदः** । ⏑ – – | – ⏑ ⏑ | – –.

Bṛhatī.

10. Karpūra. (*V.* 25) **मा रामा यस्मिन्तत्कर्पूरम्** । *Rāmaśabdas tritvaparaḥ.* – – – | – – – | – – –.

11. Pārantī. (*V.* 91) **पारन्ती [खाद्] मभसगणैः** । – – – | – ⏑ ⏑ | ⏑ ⏑ –.

Paṅkti.

12. Trayī. (*V.* 44) **रास्त्रयश्चेत्त्रयीनामकं गः** । – ⏑ – | – ⏑ – | ⏑ – | –.

13. Locana (*V.* 48) **रो यजौ गुरुर्लोचनं भवेत्** । – ⏑ – | ⏑ – – | ⏑ – ⏑ | –.

Tṛiṣṭubh.

14. Kāmadā. (*V.* 77) **भवति नश्च रौ कामदा लगौ** । ⏑ ⏑ ⏑ | – ⏑ – | – ⏑ – | ⏑ –.

15. Guṇāṅgī. (*V.* 29) **म्तौ जो गो**[26] **खादब्धिनगैर्गुणाङ्गी** । – – – | – – ⏑ | ⏑ – ⏑ | – –; Caesur nach je 4 und 7 Silben.

Digitized by Google

16. Mandākinī. (*V.* 68) **चिभिर्यैर्ख्गाभ्यां च मन्दाकिनी ।** ⏑ – – | ⏑ – – | ⏑ – – | ⏑ –.

Jagatī.

17. Dugdha. (*V.* 49) **दुग्धवृत्तं रभजरैरुदीरितम् ।** – ⏑ – | – ⏑ ⏑ | ⏑ – ⏑ | – ⏑ –.

Atijagatī.

18. Viśva. (*V.* 54) **रैश्चतुर्भिर्युतं गेन[27] युक्तं च विश्वम् ।** – ⏑ – | – ⏑ – | – ⏑ – | – ⏑ – | –.

Śakvarī.

19. Govṛṣa. (*V.* 40) **वेदैर्दिग्भिर्मस्त्रयसा गोवृष उक्तो गौ ।** – – – | – – ⏑ | ⏑ – – | ⏑ ⏑ – | – –; Caesur nach je 4 und 10 Silben.

20. Haṃsaśyenī. (*V.* 98) **मो भो त्रौ गौ [य]दि निगदिता हंसश्येनी ।** – – – | – ⏑ ⏑ | ⏑ ⏑ ⏑ | – – – | – –.

21. Kalātantra. (*V.* 99) **कलातन्त्रं यात्तनसभलघुभिर्गेन सहितम् ।** ⏑ – – | – – ⏑ | ⏑ ⏑ ⏑ | ⏑ – – | – ⏑ ⏑ | ⏑ –.

Atyaṣṭi.

22. Bhārākrāntā. (*V.* 38 u. 101) **[भाराक्रान्ता] श्रुतिरसहयैर्मभौ नरसा लगौ ।** – – – | – ⏑ ⏑ | ⏑ ⏑ ⏑ | – ⏑ – | ⏑ ⏑ – | ⏑ –; Caesur nach je 4, 6 und 7 Silben.

23. Mālādhara. (*V.* 27) **नसजसयला गुरुर्यदि तदैष मालाधरः ।** ⏑ ⏑ ⏑ | ⏑ ⏑ – | ⏑ – ⏑ | ⏑ ⏑ – | ⏑ – – | ⏑ –.

Dhṛti.

24. Mahāsena. (*V.* 76) **म्रौ[28] भ्रौ त्सौ सप्तरुद्रैर्यतिरिति महासेन उदितः ।** – – – | – ⏑ – | – ⏑ ⏑ | ⏑ ⏑ ⏑ | – – ⏑ | ⏑ ⏑ –; Caesur nach je 7 und 11 Silben.

25. Śārdūlalalita. (*V.* 43) **छन्दो भानुरसैर्मसौ जसतसाः शार्दूललालितम् ।** – – – | ⏑ ⏑ – | ⏑ – ⏑ | ⏑ ⏑ – | – – ⏑ | ⏑ ⏑ –; Caesur nach je 12 und 6 Silben.

Atidhṛti.

26. Śaṃbhu. (*V.* 12) **दशबाणार्थैर्यतिधारी स्त्रौ यभमा मोगः शंभुः प्रोक्तः ।** ⏑ ⏑ – | – – ⏑ | ⏑ – – | – ⏑ ⏑ | – – – | – – – | –; Caesur nach

Digitized by Google

je 10, 5 und 4 Silben; *navabāṇākṣair yatidhārīty api pāṭhāntaram.*

Kṛti.

27. Śobhā. (*V.* 31) रसैरश्वैः शुचि(?)र्यमननततगा गश्च शोभा प्रसिद्धा । ⏑ – – | – ⏑ – | ⏑ ⏑ ⏑ | ⏑ ⏑ ⏑ | – – ⏑ | – – ⏑ | – –; Caesur nach je 6, 7 und 7 Silben.[29]

Der Commentar leitet jede Definition eines Metrums mit einer Berufung auf eine Autorität ein. Von den soeben angeführten sieben und zwanzig Regeln werden Nr. 4—9, 11—14, 16—21 und 24—27 auf „Sachverständige (*abhiyuktāḥ*)", Nr. 10, 15 und 23 auf „Anhänger Piṅgala's (*Paiṅgalāḥ*)" zurückgeführt; Nr. 2 wird als von den „alten (sc. Metrikern (?), *vṛddhaiḥ*)", Nr. 1 und Nr. 22 (im Commentar zu *V.* 38) als von „Sachverständigen im Abhinavavṛttaratnākara (*abhiyuktair Abhinavavṛttaratnākare*)", Nr. 3 als „im Abhinavavṛttaratnākara" gelehrt hingestellt. Wenn der Commentar zur Erklärung einzelner, sonst kaum bekannter, aber von einem Bhāskararāya in einem seinem Bau nach gewissen metrisch-didaktischen Werken[30] verwandten Werk gebrauchter Metra ein metrisches Lehrbuch citieren muss, von welchem wir wissen, dass es einen gewissen „Bhāskara" zum Verfasser hat,[31] so dürfen wir annehmen, dass jener Bhāskararāya und dieser Bhāskara ein und dieselbe Person sind. Diese Annahme, dass der Verfasser des Śivanāmakalpalatālavāla auch den Abhinavavṛttaratnākara geschrieben hat und somit Metriker von Fach gewesen ist,[32] erweist sich sofort als fruchtbar insofern, als sie begreiflich erscheinen lässt, dass Bhāskararāya seinen Gott gerade durch eine metrische Leistung zu erfreuen bestrebt war.[33] Dass eine solche in des Verfassers Sinn lag, ergiebt sich aber nicht bloss aus der consequenten Durchführung des Princips der Polymetrie sondern auch aus der nicht seltenen Anwendung eines sehr eigentümlichen[34] *alaṅkāra.* Dieser besteht in dem Anklingen des Wortlautes eines Verses an den Namen des Metrums, in welchem der betreffende Vers geschrieben ist. Bhāskararāya scheint die Absicht gehabt zu haben, diesem *śabdālaṅkāra* eine besondere Wendung zu geben; bisweilen ist nämlich der vom Commentar angegebene Name des in einem Verse benutzten Metrums identisch mit dem im Verse behandelten, am Schluss desselben befindlichen Śivanamen oder wenigstens mit

Digitized by Google

einem Theile des letzteren.[35] Da sich diese Beziehung zwischen Śivanamen und Metrumsnamen nur in Versen findet, welche in anderswoher nicht bekannten Metren geschrieben sind, so möchte man fast glauben,[36] Bhāskararāya habe diese Metra ad hoc geschaffen und ihnen Śivanamen (oder Theile von solchen) als Namen gegeben.

Das Śivanāmakalpalatālavāla giebt gar keine Auskunft über seine Entstehungszeit, sehr spärliche über seinen Verfasser. Derselbe verräth in dem 3. seiner Schlussverse, dass er als Opferpriester in Benares ansässig gewesen ist; in dem 5. seiner einleitenden Verse führt er als Entschuldigungsgrund dafür, dass er Śiva nicht durch Askese oder Almosengeben verehre, sein hohes Alter und seine Armut an. Dass er über seinen Vater, seinen *guru* u. s. w. schweigt, dürfte seinen Grund in dem Umstande haben, dass sein Werk nur an Śiva gerichtet ist. Innige Anhänglichkeit an diesen weht uns besonders aus den einleitenden Versen entgegen. Der 2. derselben zumal zeigt, dass Śiva für Bhāskararāya der höchste Gott ist. Jede Zeile der Śivanāmakalpalatālavāla beweist, dass sein Verfasser mit der mythologischen und theologischen Litteratur der Śaiva innig vertraut war. Zu bestimmen, aus welchen Quellen er seine mythologischen Kenntnisse geschöpft hat, ist dem Herausgeber bis jetzt nicht gelungen.[37] Ebensowenig vermochte sich derselbe darüber klar zu werden, ob Bhāskararāya einer bestimmten Secte von Śivaverehrern zuzuzählen sei. Bemerkenswert ist, dass das einzige Śaiva-dogmatische System, von dem sich ein einigermassen klares Bild aus gelegentlichen Anspielungen in den Versen des Textes und den auf sie bezüglichen Ausführungen des Commentars gewinnen lässt, sich als nahe verwandt mit den aus südindischen, tamulischen Quellen bekannten, theologischen Anschauungen über Śiva erweist. Nicht nur um den Leser von der Richtigkeit der soeben aufgestellten Behauptung zu überzeugen, sondern vor Allem um ihm den Weg zum Verständnis der schwierigsten Stellen des Textes einigermassen zu ebnen, legt der Herausgeber eine kurze Skizze jenes Systems vor.[38]

Dasselbe ist durch die centrale Stellung, welche in ihm die Zahl fünf einnimmt charakterisiert. Für das Alter der Lehre ist ein terminus post quem aus dem Umstande zu gewinnen, dass sie die Vorstellung von der *trimūrti*: Brahman, Viṣṇu, Śiva zur Voraussetzung hat und auf dieser im Sinne der śivaitischen Richtung

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY

weiter baut. An die Stelle der alten drei treten hier fünf Namen, in der Weise, dass Brahman und Viṣṇu bleiben, für Śiva Rudra, also ein anderer Name desselben Gottes substituiert wird, abgesehen davon aber noch zwei weitere Namen desselben Śiva hinzutreten, nämlich Maheśvara und Sadāśiva. So gelangt man zu einer *pañcamūrti*, in der durch die Namen Rudra, Maheśvara, Sadāśiva die Übermacht Śiva's über seine Genossen schon äusserlich hervorgehoben ist; doch damit nicht genug; diese fünf *mūrti* sind nichts weiter als Emanationen des Paramaśiva, des höchsten Princips alles Seins. Schematisch lässt sich die Lehre folgendermassen darstellen:

Paramaśiva

Seine Erscheinungsformen:

1. Brahman 2. Viṣṇu 3. Rudra 4. Maheśvara 5. Sadāśiva.

Die am niedrigsten stehende und kurzlebigste unter den fünf Formen Śiva's ist Brahman, die höchststehende Sadāśiva. So oft eine neue Weltperiode beginnen soll, lässt Paramaśiva aus sich einen neuen Brahman hervorgehen, welcher seinerseits das Amt der Weltschöpfung übernimmt; nachdem Brahman seine Schuldigkeit gethan, tritt Viṣṇu in Action und nach ihm kommt Rudra und vernichtet die einzelne Welt; dann aber werden Br. V. u. R. sammt der Welt, mit der sie zu thun hatten, von der 4. *mūrti* zurück gezogen (*tirodhīyante*); das *tirodhāna* ist das specielle *kṛtya* Maheśvara's.[39]

Dieses System der fünf *mūrti* muss man kennen, wenn man *V.* 53, der den Namen Śiva's: *sadāśiva* auf zweierlei Art deuten will, richtig verstehen soll. Śiva heisst *sadāśiva* (1) weil seine fünfte *mūrti* Sadāśiva heisst; und dieser Name ist nicht ein blosser Name, sondern ist bedeutungsvoll; denn die fünfte Form überdauert die anderen vier Formen und kann also sehr wohl vom Standpunkt der letzteren das Attribut „ewig" (*sadā*) erhalten. (2) Weil Śiva als Paramaśiva, als Absolutum unabhängig von Zeit (*sadā*) und Raum ist; nur die fünfte, Paramaśiva am nächsten stehende Form (Sadāśiva) ist im Stande, diese zweite Deutung des Namens: *sadāśiva* = *sadā Śiva* zu erfassen. Diese beiden Deutungen hat Bhāskararāya in *V.* 53 durch eine Art von *śleṣa* miteinander verknüpft.

Jeder der einzelnen Erscheinungsformen Śiva's entspricht eine

Digitized by Google

besondere Form der *śakti*; die Namen dieser Formen, insofern, als sie in ihrer Beziehung zu den *paśu* (den Seelen) betrachtet werden, sind nach den tamulischen Quellen: 1. *kriyāśakti* 2. *jñānaśakti* 3. *icchāśakti*[40] 4. *tirodhānaśakti* 5. *parāśakti*. Über diesen fünf Manifestationen der *śakti* steht die höchste Śakti, welche nach unserem Commentar *ṣaṣṭhī* (*saṣṭhī?*) heisst; sie entspricht Paramaśiva.

Im Anschluss an die Lehre vom *pañcamūrtitva* des höchsten Śiva und der höchsten Śakti wurde auch eine Kategorienlehre, in der die Zahl fünf eine hervorragende Rolle spielt, entwickelt; auf diese Lehre stützt sich die erste, mit der zweiten mythologischen zu einem Satzganzen verflochtene Erklärung von *pañcavaktra* in *V.* 52.[41]

Auch die Vorstellung von verschiedenen Stufen der Erlösung hat in das in Betracht stehende System Eingang gefunden. Der Commentar erklärt die ersten Worte des 1. einleitenden Verses mit „*sālokya-sāyujya-sārūpya-sāmīpya-kaivalyā-'khyasya pañcavidhasyā 'pavargasya ekaṃ nidānam ādikaraṇam*" und trifft mit dieser Erklärung zweifellos den vom Verfasser gemeinten Sinn; denselben hat ja Bhāskararāya selbst bei Erklärung des Namens *apavargaprada* (*V.* 105) mit etwas dunkeln Worten angegeben; und wenn im 35. Vers vier Localitäten, an denen Śiva sich nach verschiedenen Purāṇa-stellen mit Vorliebe aufhalten soll, als für die Menschen nur durch bestimmte religiöse Handlungen (*karman*) erreichbar bezeichnet werden und dann gesagt wird, über ihnen befinde sich eine höchste Stätte, die nur durch *jñāna* zu erreichen sei, so ist dies nur eine (der Etymologie *kaila* < *kel*, *kelati* zu Liebe vorgenommene) Umformung der *mokṣa*-lehre des *pañcamūrti*-systems ins Mythologische.

Selbst die Silbe *om*, über deren Identität mit dem *ātman-brahman* schon die Upaniṣad speculieren, musste sich eine in das System passende Umdeutung gefallen lassen, welche sich als eine weiter entwickelte Stufe der Lehre von der Identität der Silbe mit der *trimūrti* darstellt. Zu *a* + *u* + *m* traten noch ◡̆ und ◌̐ (*oṁ*) und *m*, *nāda* (◡̆) und *bindu* (◌̐) wurden mit den letzten drei unter den fünf Formen (Rudra, Maheśvara, Sadāśiva) identificiert.[42]

Eine Erklärung der aus den letzten Ausführungen erhellenden Thatsache, dass Bhāskararāya mit den in Südindien lebendigen theologischen Anschauungen über Śiva vertraut ist, vermag der Heraus-

Digitized by Google

geber nicht zu geben. Aber jene Thatsache ihrerseits lässt begreifen, dass Bhāskararāya's Werk von einem Gelehrten commentiert worden ist, der, wie sein Name (Veṅkaṭācalasūri)[43] darthut, in Südindien zu Hause war. Der Arbeit dieses Mannes ist der Herausgeber zu grösstem Danke verpflichtet; es wäre ihm nimmer möglich gewesen, ohne jenes Hilfe das Śivanāmakalpalatālavāla verstehen zu lernen. Noch weit grösserer Nutzen hätte aus dem Studium des Commentars gezogen werden können, wenn mehrere Hss. desselben zugänglich gewesen wären.[44] Angewiesen auf die Benutzung eines einzigen, nicht sehr correcten Ms.[45] (desselben, auf dem auch die vorgelegte Bearbeitung des Śivanāmakalpalatālavāla beruht), war der Herausgeber im Allgemeinen leider nicht in der Lage, dem Leser umfangreichere Excerpte aus dem Commentar im Wortlaut vorzulegen, musste sich vielmehr damit begnügen, die Ansichten des Commentars in den Anmerkungen zur Übersetzung in freier, deutscher Paraphrase vorzuführen.

Anmerkungen.

[1] Der Commentar theilt die Namensammlung in der Weise mit, dass er seiner Erklärung der Textverse, welche der Reihe nach die Namen behandeln, die sich in je einem Litaneivers aufgezählt finden, jedesmal den letzteren, gleichsam als Capitelüberschrift, an die Spitze stellt. — Nach dem 5. einleitenden Vers des Commentars stammt die Namensammlung aus dem Skandapurāṇa*), nach dem 1. der abschliessenden Verse (bei Kielhorn, Verz. der Gött. Hss. III, S. 434, Z. 2; bei Hultzsch, Reports on S. Mss. in Southern Indica, I, App. No. 301, Z. 1) sind die in der Sammlung enthaltenen Namen in der ehrwürdigen Śaṅkarasaṃhitā Śivarahasya, aber auch in anderen Werken (*ādi*) geoffenbart, und an dritter Stelle sagt der Commentar ausdrücklich, die Sammlung finde sich in des Śivarahasya *trayodaśādhyāye saptame 'ṃśe.* Die Litanei ist also offenbar identisch mit dem von Aufrecht Cat. Cat. I, S. 651 s. v. Śivarahasya aufgeführten Śivāṣṭottaraśatanāmastotra. (Man beachte, dass Veṅkaṭācala's Commentar bei Hultzsch l. c. S. 25 den Titel „[Śiva] Aṣṭottaraśatanāmabhāṣya" hat). Bhāskararāya selbst äussert sich über die Herkunft seines Namenmateriales nur ganz allgemein im 6. seiner einleitenden Verse.

*) *Skandādrau Sivanāmakalpalatikāṃ rūḍhāṃ pumarthaiḥ phalair ānamrāṃ upalabhya Bhāskaramakhī ratnār(l)avālaṃ vyadhāt | Vṛttānāṃ śatakaṃ sasaptadaśakaṃ yatrobh(d)itaṃ (?) tat sudhāpūraiḥ pūrayati sma Veṅkaṭapatiḥ Kāśīpatiprītaye ||*

Digitized by Google

[2] Um dieser Ansicht eine Stütze zu geben, citiert der Commentar folgenden Vers des Śivarahasya:

yas trisaṃdhyaṃ paṭhec Chambhor nāmnām aṣṭottaraśatam |
sarvān kāmān avāpnoti bhuktiṃ muktiṃ ca vindati ||

[3] Da Bhāskararāya mit den Einzelheiten der Lehre von den verschiedenen Stufen der Erlösung bekannt ist (vgl. *V.* 35 und *V.* 105), muss man annehmen, dass er sich bewusst war, durch sein *„vācikaṃ karma“* die höchste Stufe nicht erreichen zu können; diese ist *„jñānalabhyā“* (V. 35), nur durch ein *„mānasaṃ karma“* zu erreichen. Vgl. die nächste Anm.

[4] Im 5. einleitenden Vers spricht sich Bhāskararāya über die Gründe aus, welche ihn dazu bestimmt haben, sich mit den Namen Śiva's zu beschäftigen; man beachte, dass er selbst sein, auf die Namen bezügliches Werk für *„vācika“* nicht für *„mānasa“* (philosophisch-speculativ) hält.

[5] Der Commentar sagt: *yadi Śivanāmapāṭhaḥ saphalaḥ kim uta Śivanāmaniruktiḥ.*

[6] Die Vieldeutigkeit der Śivanamen ist für den Europäer ein Unding, an welches man sich aber gewöhnen muss, wenn man ein Werk von der Art des hier publicierten verstehen will. Man kann sagen, dass für den Inder unter einem Gottesnamen ein unerschöpflicher Schatz ganz verschiedener Bedeutungen verborgen liegt, ein Schatz, dessen einzelne Theile in Gestalt immer neuer Bedeutungen mit dem Zauberstab der Etymologie (vgl. Anm. 12) gefunden werden können.

[7] Einige Stellen, welche erst weiter unten besprochen werden können, zeigen deutlich, dass das Śivanāmakalpalatālavāla — man möchte sagen — eine Übersetzung eines — vielleicht nur in Bhāskararāya's Kopf vorhandenen — wissenschaftlichen Werkes über die 108 Śivanamen ins Poetische ist. Vgl. Anm. 13.

[8] Man vergleiche den Commentar zum Bhāṣāpariccheda (ed. Roer) pg. 83 ff.

[9] Man vergleiche Apte's Saṃskṛt Dictionary s. his vs. — Aus der Beobachtung der Art und Weise, wie der Commentar mit den t. t. *rūḍhyā siddha* und *yogena siddha* operiert, erwuchs dem Herausgeber die Anschauung, dass Bhāskararāya's Werk aus Beweisen bestehe; denn das, was im Folgenden *rūḍhyā-siddhatva*-beweis und was *yogena-siddhatva*-beweis genannt wird, lässt sich zusammen eben keinem anderen Begriff höherer Ordnung als dem des Beweises unterordnen. Das Wesen von Beweisen besteht aber darin, dass sie Beweiskraft haben; diese aber fehlt den Beweisen Bhāskararāya's; warum sie ihnen fehlt, konnte nur an der Hand der Vergleichung mit nicht defecten Beweisen, warum sie ihnen fehlen darf, nur mit Hülfe einer Hypothese über den Zweck des Werkes begreiflich gemacht werden. — Hiermit ist dem Leser eine

Digitized by Google

Übersicht über All das von diesen Vorbemerkungen gegeben, was nicht dem Boden der einfachen Beschreibung entwachsen ist.

[10] Zwei Beispiele zur Beleuchtung des Wesens der *rūḍhyā-siddhatva*-beweise. Ein Inder, dem die Aufgabe gestellt würde, zu beweisen, dass Śiva berechtigt sei, (1) *kirāta* (2) *viśveśvara* als Namen in Anspruch zu nehmen, würde sagen dürfen:

(1) Weil Śiva nach Mahābhārata III, 1513 ff. in Gestalt eines Kirāta Arjuna bekämpfte, kommt ihm der Name „*kirāta*" zu;
(2) Weil Śiva bekanntlich in Benares vor Allem als Viśveśvara verehrt wird, hat er ein Recht darauf, sich „*viśveśvara*" zu nennen;

und damit die beiden geforderten Beweise in befriedigender Form und in wissenschaftlicher Vollständigkeit geliefert haben. In (1) analogen Fällen ist die Anführung der Autorität unerlässlich, wenn der Beweis vollkommen sein soll; in (2) verwandten Beweisen ist die Gemeinschaft aller Menschen (*loka*) Autorität. — Nur ein Name, der *rūḍhyā siddha* ist, ist wirklich Eigenname; ein etymologisch gerechtfertigter ist ein Epitheton. Sind also in diesen Vorbemerkungen Namen mit grossen Anfangsbuchstaben geschrieben, so bedeutet diese Schreibweise, dass die Namen *rūḍhyā siddha* sind. Ist eine Bedeutung eines Namens *r. s.*, eine andere *yogena s.*, so wird der Name, insofern die erste Bedeutung gemeint ist, gross, insofern die zweite gemeint ist oder wenn ein Praejudiz über die Art des *siddhatva* nicht geschaffen werden soll, klein geschrieben.

[11] Als Beispiel eines ziemlich vollkommenen *yogena-siddhatva*-beweises finde hier die Ausführung des Commentars zu *V.* 1, d eine Stelle: *vása kantāv* (Dhātu-p. 24, 71) *iti dhātoḥ pacādy aci* (P. III, 1, 134) *pṛṣodarāditvāt* (Gaṇa 148) *sādhutvaṃ varṇasya vyatyaye, akārasya ikārādeśe śiva iti rūpasiddhiḥ*; *vaṣṭi lokahitam iti śivaḥ.* Wie man sieht, wird durch ein Grammatikerkunststück (der Gaṇa *pṛṣodarādi* muss, wie so oft bei den Commentatoren, als Prügelknabe herhalten) *śiva* von *vaś vaṣṭi* abgeleitet; „weil er wünscht, heisst er *śiva* (*vaṣṭīti śivaḥ*)" ist der etymologische Kern des Beweises, der dem Inder aber erst dann befriedigend ist, wenn die grammatische Rechtfertigung beigegeben ist und wenn der Kern eine ihm und irgend einer Tradition über Śiva's Wesen gut sitzende Schale erhalten hat. Diese Schale besteht in dem hier betrachteten Fall in der Vorstellung von dem der Welt wohlwollenden Gott. — Das Wesen solcher Beweise besteht also darin, dass zu einer scheinbar bloss mit Hülfe der Etymologie einem Gottesnamen abgezwungenen Offenbarung über den Gott eine aus anderer Quelle geflossene, aber inhaltlich parallele Offenbarung gefunden zu werden scheint; dass die scheinbare Übereinstimmung der beiden nur darauf beruht, dass in Wirklichkeit die zweite, nicht durch Etymologie gewonnene sich selbst ihr Spiegelbild schafft mit Hülfe einer von ihr selbst beeinflussten Etymologie, scheint dem Inder

Digitized by Google

zufolge einer psychologisch interessanten Selbsttäuschung zu entgehen. — Aus dem Gesagten ergiebt sich, dass jeder vollständige, etymologische Beweis aus zwei Hauptgliedern (mit je einem Nebenglied) bestehen muss: (1) Etymologische Eruierung einer Offenbarung (+ grammatische Rechtfertigung) (2) Eruierung der Parralleloffenbarung (+ Quellennachweis). Bekanntlich zieht der Inder stets, auch in wissenschaftlichen Werken, die beiden Hauptglieder in einen Passus zusammen. „*rodanād rudraḥ*" bedeutet also: Weil *rudra* von der Wurzel *rud* (heulen) abgeleitet ist und „der Heuler" heisst, und weil (die *śruti* berichtet, dass der Gott im Sturm) heult, heisst der Gott *rudra*. — Man kann sich denken, dass eine Übersetzung allein das Verständnis eines zum grössten Theil aus solchen Beweisen bestehenden Werkes nicht vermitteln kann.

[12] Anspielungen auf autoritative Stellen finden sich in den Beweisen *V.* 78 b („*so 'rodīd yad arodīd*", vgl. Śat. Br. VI, 1, 3, 10) sowie *V.* 64 b („*gāyatrīpratipādyas tvaṃ*"). — Diejenigen unter Bhāskararāya's *rūḍhyā-siddhatva*-beweisen, welche in dem Hinweis darauf bestehen, dass Śiva als Träger je eines bestimmten Namens an bestimmten Orten verehrt werde, dürfen für vollständig angesehen werden (Anm. 10, Bsp. 2). — Alle *rūḍhyā-siddhatva*-beweise unseres Textes sind in den Anmerkungen zur Übersetzung mit „R" bezeichnet.

[13] Bisweilen schimmert doch eine Spur einer grammatischen Rechtfertigung durch die Formen, in die Bhāskararāya die Beweise gegossen hat. Der Passus „*pātāle sādhur*" in *V.* 81 nimmt deutlich Bezug auf Pāṇini's „*tatra sādhuḥ*" (IV, 4, 98), um die Ableitung: *budhnya* < *budhna* zu rechtfertigen. In *V.* 85 will der Verfasser mit den Worten „*tāni tava prayojanaṃ tvam api bhavasi teṣu*", die sich an den Wortlaut zweier Regeln Pāṇini's („*prayojanam*" V, 1, 109; „*tatra bhavaḥ*" IV, 3, 53) anlehnen, darauf hinweisen, dass *sāttvika* als von *sattva* entweder mit dem Suffix *ṭhak* oder mit dem Suffix *ṭhan* abgeleitet aufgefasst werden darf. — Diese Stellen weisen ausdrücklich darauf hin, dass die in ihnen enthaltenen Beweise aus der wissenschaftlich-gelehrten Form in die poetische umgesetzt sind. Zu demselben Urtheil gelangt man bei näherer Betrachtung anderer, weniger ausdrücklicher Stellen. Man fasse z. B. die Formulierung von Beweisen ins Auge, welche sich auf Śivanamen beziehen, die Taddhita-bildungen oder Composita sind. Ein wissenschaftlicher Commentar würde solche Beweise in der Weise formulieren, dass er an erster Stelle die Bedeutung des Nomens, von welchem der Name abgeleitet ist, oder die des ersten Compositionsgliedes des Namens klarlegte und an zweiter Stelle die Rechtfertigung des Antrittes des Taddhita-suffixes oder die Erklärung des zweiten Compositionsgliedes beifügte. Bei einer nicht geringen Zahl der auf Namen der beiden bezeichneten Arten bezüglichen Beweise Bhāskararāya's lugt das eben beschriebene Schema der

Digitized by Google

wissenschaftlichen Ausdrucksweise unter der poetischen Hülle hervor. Im ersten Halbvers von *V.* 8 wird *kaparda* erklärt und erst am Beginn des zweiten mit „*tadādhāraḥ*“ angedeutet, dass *kapardin* von *kaparda* abgeleitet ist. (In *V.* 4 hat „*tam āvahasi*“, in *V.* 12 „*vahasi*“ dieselbe Function, wie *tadādhāraḥ* in *V.* 8). Im 14. Vers wird zunächst eine Definition von „*śipi*“ gegeben und dann erst mit „*tadanugrahakṛd dhṛdayaṃ praviśan*“ zur Erklärung des aus „*śipi*“ und *viṣṭa* zusammengesetzten Śivanamens übergegangen. (Ähnlich gebaut sind die Verse 26, 27, 35, 39 u. a. m.). Zieht man nun noch in Betracht, dass viele der Beweise Bhāskararāya's nur dem verständlich sind, der die grammatischen Rechtfertigungen kennt ((vgl. z. B. die Beweise a „*sattāmātram*“ und b, b_1 „*adhiṣṭhānam upādānam asi viśvasya [tena viśruto 'si bhavaḥ]*“ in *V.* 18; beide kann man nur verstehen, wenn man weiss, dass *bhava* als entweder mit dem Suffix *ac* (P. III, 1, 134) oder mit dem Suffix *ap* (P. III, 3, 57; II, 4, 52) gebildet aufgefasst werden kann)) und bedenkt man, dass in manchen Versen das ganze Register der im Dhātupāṭha verzeichneten Bedeutungen einer Wurzel vorgeführt wird, so wird man zugeben müssen, dass das Sivanāmakalpalatālavāla auf gelehrten wissenschaftlichen Vorarbeiten beruht.

[14] Man vergl. z. B. *V.* 35, in dem die auf die zu Grunde liegende Etymologie „*kelināṃ vilāsānāṃ samūhaḥ kailam | āsyate 'sminn ity āsaḥ āvāsasthānam | kailasyāsaḥ kailāsaḥ | tatra vastuṃ śīlam asyāstīti kailāsavāsī*“ (Comm.) hinweisenden Worte „— *kelibhūmyo*“ und „*tāsu sthitatvena*“ inmitten des paraphrasierenden Beiwerkes, das mit der Etymologie nichts zu thun hat, verborgen sind.

[15] Man vergleiche Beweis b mit Beweis d in *V.* 1. „*śamāc*“ (b) weist kurz aber einigermassen deutlich auf die Ableitung *śiva* < *śam*, *śāmyati* hin; „*bhajadamṛtadānāc ca bhavataḥ*“ (d) ist nicht mehr ein Hinweis auf die etymologische Formel (*vaṣṭīti śivaḥ*), sondern Paraphrase der Paralleloffenbarung (vgl. den Schluss von Anm. 11), welche zur Erhärtung der Richtigkeit der mit Hülfe der Etymologie gefundenen Aufklärung über den Gott angezogen werden muss oder — von unserem Standpunkt gesprochen — in den Namen *śiva* hineingelesen wird. Der Beweis d_1 „*balād icchāśakteḥ*“ in *V.* 1 unterscheidet sich von den beiden, eben besprochenen Beispielen; er würde dem zweiten conform sein, wenn er etwa „*balāc chaktibhedasya*“ („einer Art von *śakti*“) lautete; da er aber mit „*icchā* —“ auch auf die Etymologie *śiva* < *vaś vaṣṭi* anspielt, stellt er sich als Mischung des Typischen von a mit dem Typischen von d dar. Vgl. die Anm. zur Übersetzung der Stelle.

[16] Der Śivaname steht immer am Schluss des Beweisresultates und somit des Verses. Meistens ist der Śivaname das letzte Wort des Verses.

[17] Die Verse 10, 26, 52 sind gute Beispiele.

Digitized by Google

[18] 3. und 5. einleitender Vers.

[19] Der Herausgeber giebt gern zu, dass diese Auffassung hypothetisch ist.

[20] *V.* 40, 43, 61, 84 u. a.

[21] Da jeder Vers nur einen Namen behandelt, so ist selbstverständlich, dass alle zu einem Vers verbundenen Beweise ein und dasselbe Resultat haben; dieses gemeinsame Resultat wird nur einmal und zwar ebenfalls (vgl. Anm. 16) an den Schluss des Verses gesetzt. Ist mehreren, zu einem Vers verbundenen Beweisen noch ein anderes als das Schlussglied gemeinsam, so braucht auch dieses andere nur einmal gesetzt zu werden. „*tadādhāraḥ*" ist ein allen vier in *V.* 8 enthaltenen Beweisen gemeinsames Glied. Derselbe Vers zeigt ausserdem noch deutlich die Anwendung des *kramālaṅkāra* zur Beweisverknüpfung (vgl. die Anmerkung zur Übersetzung des Verses). Dieselbe Figur liegt in *V.* 55, wo die erste, Viertelvers 1 und 2 füllende Etymologie durch *tadvāṃs*, die zweite (*bhadrāyogād vā*) durch *tadrūpas* ihre Ergänzung erhält, und in *V.* 6, wo jedoch die Ergänzungsglieder der Beweise a und b ihren Vorgliedern chiastisch gegenüberstehen, vor. — Hier muss auch erwähnt werden, dass sehr häufig mehrere, zu einem Vers verbundene Beweise in ihrer syntaktischen Formulierung stark von einander abweichen. Drastische Fälle solcher Inconcinnität liegen in *V.* 19 und *V.* 78 vor. — Schliesslich sei noch auf zwei vereinzelt dastehende Formen der Beweisverknüpfung aufmerksam gemacht. In *V.* 52 erzeugt die syntaktische Aneinanderfügung der beiden Beweise das Gefühl, dass einer den anderen ausschliesst (*virodhābhāsa* „Schein des Widerspruchs"); dieses Gefühl verschwindet, wenn man sich darüber klar wird, dass a den Namen *pañcavaktra paramārthabuddhyā* (vgl. pg. XIV, Abs. 1), b denselben Namen *paricchedabuddhyā* „im gewöhnlichen, naheliegenden (d. h. mythologischen) Sinn" fasst. Ein Gegenbeispiel zu *V.* 52 liegt in *V.* 54 vor; die Formulierung und Verkettung der zwei dort vorgebrachten Beweise (die sich aber ganz ausnahmsweise auf zwei verschiedene Namen beziehen) ist derartig, dass durch sie der scheinbar zwischen dem Sinn der Namen *Kāśikādhiśvara* einerseits, *viśveśvara* andererseits bestehende Widerspruch beseitigt wird.

[22] Aus all dem bisher Gesagten dürfte der Leser den Eindruck gewonnen haben, dass die Sprache unseres Textes vielfach gezwungen sein muss. Das ist sie auch in hohem Masse, nichts destoweniger aber muss man sagen, dass Bhāskararāya ganz gutes Saṃskṛt schreibt. Dass er nicht unfehlbar war, zeigt das durch das Metrum geschützte *amāthi* (Passivaorist) in *V.* 5 und die falsche Bildung *vibhūtitā* in *V.* 43. Vielleicht muss man ihm auch in die Schuhe schieben, er habe geglaubt, mit *apīpatat* ein Praeteritum des Intensivums zu bilden; in *V.* 27 stört das Causativum den Sinn, während dieser das Intensivum geradezu postuliert. — Auffällig ist

Digitized by Google

der öftere Gebrauch des Verbum finitum mit einer der Steigerungsendungen (5. einl. Vers: *īhetamām*; vgl. *V.* 61 und *V.* 70); der Gebrauch des Optativs für das Imperfectum in *V.* 58, für den Indicativ des Praesens in *V.* 105, sowie die Verwendung der praeteritalen Formen *abhūḥ*, *abhavaḥ* und *āsīḥ* in *V.* 25, *V.* 71 und *V.* 92 (*ajāyathāḥ* in *V.* 52 gehört nicht hierher).

[23] *V.* 38 und 101 haben dasselbe Metrum: Bhārākrāntā.

[24] Die Namen der Metra sind in den Fussnoten zum Text mitgetheilt. In ein paar Fällen wurde mit der Nomenclatur des Commentars gebrochen. Das Metrum von *V.* 63 (Ekarūpa, Weber pg. 370) nennt der Commentar Aparāntikā, das von *V.* 84 (Sāvitrī, Kedāra l. c. pg. 366) Śeṣa (vgl. Prākṛta Piṅg. S., Kāvyamālā Bd. 41, pg. 113: Śeṣā). (Für das Versmass von *V.* 88 ist die vom Commentar gegebene Bezeichnung Capalā kaum zutreffend; der Vers hat nach der 4. Silbe nicht des 1. und 3. (Weber, pg. 339), sondern des 2. und 4. Pāda Tribrachys.)

[25] Ein Verzeichnis aller im Texte verwendeten Metra wird man unter den Indices finden. — Wenn man will, mag man auch das Metrum von *V.* 88 (vgl. die letzte Anmerkung) sowie das von *V.* 87 (Ja-Vipulā, fehlt bei Weber pg. 343) zu den von den bekannten Autoritäten nicht gelehrten Massen zählen.

[26] Ms.: मतौ जौ गः.

[27] Ms.: मेग.

[28] Ms.: मौ.

[29] Von den aufgeführten 27 Metren kennt Colebrooke unter den oben nach dem Commentar angegebenen Namen Nr. 23 (Essays ed. Cowell, II, pg. 144, XII, 11), Nr. 25 (ib. XIII, 8) und Nr. 27 (l. c. pg. 145, XV, 3); Nr. 26 ist, wenn man von den Caesuren absieht, identisch mit Colebrooke's Sambhu (Cowell fügt bei [Śambhu?], l. c. pg. 144, XIV, 13), Nr. 6 mit Yodha, Dviyodhī, Vijoha (l. c. pg. 141, Gāyatrī, 6), Nr. 5 mit Saṃmohā (l. c. Supratiṣṭhā, 2). Alle diese Metra sind in Prākṛta Piṅg. S. (pg. 187, 198, 209, 203, 114 [Vimohā! wie unser Commentar], 111) gelehrt. — Woher die oben pg. VIII ff. angeführten Regeln stammen, vermochte der Herausgeber nicht festzustellen. Er kann über sie nur sagen, dass sie alle (das unverständliche *śalair* in Nr. 27 macht diese scheinbar zur Ausnahme) genau so, wie die Regeln in Kedārabhaṭṭa's Vṛttaratnākara Adhy. 2—5, gebaut sind; sie sind in dem Metrum, welches sie lehren, abgefasst.

[30] am meisten der Chandomañjarī des Gaṅgādāsa. Jede Strophe dieses Werkes ist in einem besonderen Metrum geschrieben und spielt mit ihrem Wortlaut auf den Namen ihres Metrums an (vgl. unten Anm. 35). Alle Strophen beziehen sich auf den Viṣṇudienst (vgl. Brockhaus, Über die Chandomañjarī etc., in den Ber. der kgl. sächs. Ges. d. Wiss. 1854, pg. 209 ff.). Religiöse Motive haben also

Digitized by Google

auch bei der Abfassung dieses Werkes eine Rolle gespielt, aber eine Nebenrolle. Im Śivanāmakalpalatālavāla dagegen ist die Tendenz des Verfassers, Śiva zu verehren, Träger der Hauptrolle; und dieser Grundtendenz wird nicht nur die von den metrischen Mnemotechnikern geprägte Ausdrucksform, sondern, wie es scheint, auch die Leistung des productiven Metrikers Bhāskararāya (s. p. XI) dienstbar gemacht.

[31] vgl. Aufrecht Cat. Cat. s. v. Abhinavavṛttaratnākara.

[32] Wenn er dies gewesen ist, so mag man ihm so derbe Verstösse, wie „*rodayasi*“ gegen das Metrum von *V.* 78, wie ein „*amāthi*“ gegen das von *V.* 6 oder *-citya-* gegen den Vaitālīya des letzten Schlussverses nicht gern zutrauen. — Mit den Caesuren nimmt es Bhāskararāya nicht übertrieben genau. (Ein Verzeichnis aller mangelhaften Caesuren wird mit dem aller Metra verbunden erscheinen.)

[33] Durfte aber Bhāskararāya darauf rechnen, dass eine metrische Leistung Śiva wohlgefällig sein werde? Doch wohl. Man bedenke, dass die Kenntnis der Metrik auf Śiva zurückgeführt wird (Pīṅg. S. *V.* 1) und dass der Inder somit berechtigt ist, anzunehmen, dass der Gott als Begründer der metrischen Wissenschaft für deren Vervollkommnung Interesse habe. Nach *V.* 56 c heisst Śiva *gaṇanātha*, weil er der Herr der (metrischen) *gaṇa*, die mit *ma* – – –, *ya* ⏑ – – – anfangen (*mayamukhyānām*) ist; es scheint also auch die Mystik eine Brücke zwischen Śiva und der Metrik gebildet zu haben.

[34] Eigentümlich insofern, als er aus einem Mittel zur Unterstützung des Gedächtnisses sich entwickelt hat (vgl. Anm. 30).

[35]

Vers	Śivaname	Metrumsname	Nr. in der Tabelle der Metra auf S. VIII ff.
40	*vṛṣabhārūḍha*	Govṛṣa	19
44	*trayīmūrti*	Trayī	12
46	*sarvajña*	Sarvajña	5
48	*Somasūryāgnilocana*	Locana	13
54	*viśveśvara*	Viśva	18
62	*anagha*	Anagha	7
71	*Mṛtyuñjaya*	Mṛtyuñjaya	8
76	*Mahāsenajanaka*	Mahāsena	24

Der Commentar scheint diese Inbeziehungsetzung von Gottesnamen und Metrumsnamen „*madrā*“ (*mudrā?*) zu nennen. Er sagt nach Anführung und Erläuterung der Definition des Metrums Govṛṣa: *vṛttanāmno 'pi saṃgrahād madrākhyo 'laṅkāraḥ.* (Die aus metrischen Werken bekannte Urform dieses *alaṅkāra* findet man z. Bsp. in *V.* 12: ... *śaṃbhoḥ kva punar* ...., Metrumsname:

Digitized by Google

Śaṃbhu; *V.* 25: *karpūraśveta* ...., M.: Karpūra; *V.* 49: *dugdhamātrasya* ..., M.: Dugdha u. s. f.

[36] Über ein „fast glauben" kann man nicht hinauskommen, weil die Metrumsnamen ja vom Commentar angegeben sind.

[37] Das mythologische und theologische Detail, welches man kennen muss, um Bhāskararāya's Beweise zu verstehen, wird man in einem besonderen Index unter den in den einzelnen Anmerkungen zur Übersetzung angegebenen Stichworten behandelt finden.

[38] Diese Skizze fusst theilweise auf Hoisington's Publicationen im IV. Bd. des Jour. Am. Or. Soc., theils auf Ausführungen des Commentars.

[39] Die nach dieser Lehre *rūḍhyā-siddha*-bedeutung: Maheśvara = *tirodhānakara* wird in *V.* 2 c auch *yogena* gerechtfertigt (*īśvara*[< *aś vyāptau*] = *vyāpaka* = *tirodhānakara*).

[40] Die Vorstellung, dass die *śakti* überhaupt, also auch die *icchā-śakti* mit Siva identisch ist, wird mit Hilfe der Etymologie *śiva* < *vaś* (*icchāśraye*) in *V.* 1 d_1 in den Namen *śiva* hineingelesen.

[41] Die von Bhāskararāya in *V.* 52 in ihren Grundzügen aufgestellte Kategorientafel stimmt theilweise genau mit der *tattva*-tafel im Tattuva-Kaṭṭalei (Hoisington l. c.) überein. Genauere Ausführungen über diese und jene müssen dem in Anm. 37 erwähnten Index vorbehalten bleiben.

[42] Auf dieser Auffassung der Silbe *oṁ* ruht Beweis c in *V.* 43.

[43] Der Commentar nennt sich im 5. seiner einleitenden Verse (oben Anm. 1*) Veṅkaṭapati, im 1. seiner abschliessenden Verse Veṅkaṭācala-pati (Kielhorn conj. -yati), im 2. derselben Veṅkaṭācala (vgl. den Stellennachweis oben pg. 1, Anm. 1) und Veṅkaṭācalasūri im Schlusssatz. Ebendort wird sein Werk Sudhāpūra genannt (vgl. den 1. einl. und den 2. abschl. Vers). Im 2. einleitenden Vers*) deutet der Commentator an, dass er der Schüler eines grossen Asketen (*yatīndra*) Gopālendra ist.

[44] Eine Hs. des Commentars führt Hultzsch in seinem Report, I, pg. 25 unter Nr. 301 an. Das Werk hat hier den Titel [Śiva] Aṣṭottaraśatanāmabhāṣya; eine Vergleichung der von Hultzsch im Appendix angeführten Schlussverse mit denen der gleich zu erwähnenden Göttinger Hs. zeigt, dass in beiden Ms. ein und derselbe Commentar vorliegt. In der südindischen Hs. fehlt der Schlusssatz, der den Titel „Sudhāpūra" angiebt; der Titel „Aṣṭottaraśatanāmabhāṣya" macht den Eindruck eines Notbehelfs.

---

*) *Advaitābdhigalatsudhārasayutair dvaitaprabhāvodbhavaiḥ*
padyaiḥ sūktiniruktivākyaracanair nyāyāmṛtaplāvitaiḥ |
Vidyābodhanataḥ prasiddhavibhavān vidvatsamājollasad-
Gopālendrayatīndrapūjyacaraṇān śrībāla-(?)pūrvān bhaje ||

Digitized by Google

[45] Die Göttinger Hs. Nr. 60 enthält sowohl den Text des Sivanāmakalpalatālavāla als auch den Commentar des Veṅkaṭācala-sūri. Da der Commentar in seinen Paraphrasen sozusagen eine zweite Hs. des Textes enthält, war es im Allgemeinen nicht so sehr schwer, eine befriedigende Textform zu construieren. Einzelnen Stellen des Textes, deren Erklärung in der Hs. verstümmelt oder ganz ausgefallen ist, würde eine Berücksichtigung des südindischen Ms. gewiss nicht zum Schaden gereichen (vgl. besonders *V.* 17 „*odanabālakobhayam*“, *V.* 2 „*pañcaviṃśo 'pi paro*“, sowie den dunkeln Anfang von *V.* 105).

Digitized by Google

अथ

भास्करराययतं

शिवनामकल्पलताखण्डम्

Digitized by Google

Digitized by Google

मोचस्त्रिकनिदानमञ्जनयनब्रह्मेन्द्रचन्द्रादिभि-
र्देवैः प्राणपदीकृतं कलिमलप्रध्वंसिधर्माङ्कुरः ।
भारत्यापि सुदुर्निरूपमहिम चत्यन्तरे गोपितं
वक्तुर्मङ्गलदं शिवेति विमलं नामैव नस्कारकम् ॥ १ ॥

आनन्त्यौदार्यसत्यादृतिमृतिहृतिभिः स्वल्पसेवातितोषा-
त्संकष्टोच्छित्त्युपेक्षाभयहितवचनैरुत्तमत्वाच्च शंभुः ।
सेव्यो विष्णूपमन्युद्रुहिणमुनिसुतश्रोदमन्थेक्षुदेवै-
र्दत्तश्रीरामवेदैरशिशुपशुवधूराक्षसैः साक्षिभिर्नः ॥ २ ॥

नाथ त्वच्छक्तितत्त्वाव्ययचरितभगव्यूहमूर्त्यङ्गसाङ्ग-
प्रत्यङ्गोपाङ्गकृत्यागमभजनकलांशादिनिष्कर्षमूढाः ।
त्वन्नामापि त्यजामो यदि दुरितहरं सान्ववायाः कृतार्थाः
केनोपायेन जायेमहि कलिहतके जन्मभाजो वयं हि ॥ ३ ॥

शिवेति द्वौ वर्णौ परपदपतङ्गसगरुती
तटौ संसाराब्धेः स्वविषयकबोधाङ्कुरदले ।
श्रुतेरन्तर्गोपायिततररहस्याहृतिचरौ[1]
घरट्टग्रावाणौ भवविटपिबीजौघदलने ॥ ४ ॥

स्वामिन्कर्मणि कायिके न जरसा शक्तो ऽस्मि नो मानसे
चाश्वस्यान्मनसो न निर्धनतया पूर्तेष्टदानादिके ।
तस्माद्वाचिकमेव कर्म विदुषां साध्यं विदित्वा भव-
न्नाम्नामष्टशतं निरूप्य जनुषः साफल्यमीहेतमाम् ॥ ५ ॥

I. Śārdūlavikrīḍita. II. Sragdharā. III. Sragdharā.
IV. Śikhariṇī. [1] Ist vielleicht °चणौ zu lesen? V. Śārdūlavikrīḍita.

Digitized by Google

शिवनामकल्पवल्ल्याः शिवचरितानन्दकाननभवायाः ।
रुचिरं रत्नावालं रचये सत्पद्यरत्नवरैः ॥ ६ ॥

॥ ओं शिवाय नमः ॥*)

प्रकृत्या नैर्मल्यादमलगुणयोगादपि शमा-
ज्जगत्याधारत्वान्नजदमृतदानाच्च भवतः ।
बलादिच्छाशक्तेः प्रथितपुरि भद्रश्रव[1] इति
प्रतीतस्त्वं लिङ्गे त्रिपुरहर तस्मादसि शिवः ॥ १ ॥

तवेश्वरत्वं त्रिजगदखिलत्राणं त्वमीश्वराणां महतामपीश्वरः ।
जगत्तिरोधानकरः श्रुतीरितस्त्वं पद्मविंशो ऽपि परो महेश्वरः ॥ २ ॥

शं भावयसि च भवसे शं च भवसि चेति वा देवः ।
त्वं देवदारुविपिने लिङ्गे प्रथितो ऽस्यतः शंभुः ॥ ३ ॥

नाको ऽपि येन पिहितो मुनिकण्वमूर्ध-
वल्मीकवेणुजघनुस्त्रितयाग्रजन्मा ।
यः सप्तशीर्षफणिरूप[1] उदारकर्मा
चापक्षमावहसि नाथ ततः पिनाकी ॥ ४ ॥

VI. Āryā.

*) Jeder der 108 Verse hat im Ms. einen Kopf, der, wie man aus diesem Beispiel ersieht, sich aus ओम्, dem Dativ des im Verse behandelten Namens und नमः zusammensetzt. Ich habe auf den Abdruck dieser Kopfstücke verzichtet, dafür aber den am Schluss jedes Verses befindlichen Stichnamen durch eine darunter gesetzte Linie hervorheben lassen.

१. Śikhariṇī. [1] Ist भद्रेश्वर zu lesen? Vl. *I.* III. २. Vaṃśasthā. ३. Upagīti. ४. Vasantatilakā. [1] Nach C. für Ms.: °रूप दार°.

Digitized by Google

मतिमयो ऽखिलजीवसमष्टिर-
प्यमथि[1] दक्षमखे हिमगुर्वृथा[2] ।
इति धिया[3] दयया विधृतस्त्वया
शिरसि तेन भवाञ्शशिशेखरः ॥ ५ ॥

वामार्धेन क्रीडसि त्वं त्रिलोकीवक्त्राचारो वल्गुमोदो ऽसि तस्मात् ।
विश्वोत्तीर्णः सृष्टतामप्यतीतः प्रेयानात्मा कथ्यसे वामदेवः ॥ ६ ॥

विषमाणि विविधशक्तीन्यचीणि विलक्षणानि वाचाणि ।
हर हेमकूटशैले लिङ्गे व्यक्तो ऽस्यतो विरूपाक्षः ॥ ७ ॥

नदीपूरैः शोधाद्थ सुरधुनीशोधनात्[1]तत्प्रदाना-
त्कचग्रन्थेर्भेदो ऽतिशचितगुणः स्यात्कपर्दी वराटः ।
तदाधारः पूरस्त्रगनमपि तत्पावनं तत्प्रकाश-
त्वमत्वं मैरालीं प्रथयसि तनुं छागलाण्डे[2] कपर्दी ॥ ८ ॥

नेमाङ्गनं प्रकृतिपूरुषं रवे-
रन्तश्च रूपयुगवद्[1]पुलव ।
वेधोलिकाम्बुकणतो ऽरुणासिता-
ज्जातः शिव त्वमिति नीललोहितः ॥ ९ ॥

कर एव सुखं धत्से भक्तानां कुरुषे च तत् ।
पीठे चन्द्रपुराभिख्ये नाम्ना ख्यातो ऽसि शङ्करः ॥ १० ॥

---

५. Drutavilambita. [1] Zu erwarten wäre **अमाथि** (Passivaor.); doch ist eine Änderung wegen des Metrums ausgesschlossen. [2] Ms.: °**गुवृथा**. [3] Ms.: **धिया**; vielleicht aber kann man für letzteres **द्रिया** und, indem man **वि°** von **विधृत** zu **च** ändert, lesen: **इति द्रिया दयया च धृतस्त्वया**. ६. Śālinī. ७. Gīti. ८. Meghavisphūrjitā. [1] **तत्** ergänzt nach C. [2] Ms.: °**ल°** ebenso C; vgl. *I.* III. ९. Lalitā. [1] Ms.: **युगपद्**. १०. Pathyāvaktra.

Digitized by Google

शिव तृप्तपुरस्थलिङ्गमध्ये प्रकटः संस्त्रिगुणात्मकालयोकैः ।
शुचिशक्तिदशादिभिस्त्रिशूलं विदधत्तं प्रथितो ऽसि शूलपाणिः ॥ ११ ॥

द्रुहिणस्यैकं वदनं मिथ्यावचनं दृष्ट्वा सद्यश्छिन्नं
न ततो वेधोमरणं शंभोः क्व पुनर्हिंसाजन्यं पापम् ।
अथ दण्डार्थं[1] वहसि त्वं तज्जनशिक्षार्थं खट्वाया वा
चरणं यत्तद्विमलं सत्त्वं प्रथितस्तेन त्वं खट्वाङ्गी ॥ १२ ॥

वितरन्हरये तपस्यते पद्मरेखाङ्कनितं सुदर्शनम् ।
वपुरर्धमपि प्रियाय ते प्रथितस्त्वं भुवि विष्णुवल्लभः ॥ १३ ॥

पशवः परमात्मनि धीविरहाद्विपदो ऽपि नराश्च सुराः शिपयः ।
तदनुग्रहलब्धहृदयं प्रविशन्प्रथितो ऽसि विभो शिपिविष्ट इति ॥ १४ ॥

नाथसि हिमाचलसुतां मनसा तां नाथसे ऽथवा[1] नाथः ।
प्रकटो ऽसि देविकायां लिङ्गे तेनाम्बिकानाथः ॥ १५ ॥

त्वेलं गङ्गामिन्दोर्लेखामाद्योत्थां वा[1] कान्तिं कण्ठे ।
बिभ्रन्माण्डव्येशे[2] लिङ्गे विख्यातो ऽसि त्वं श्रीकण्ठः ॥ १६ ॥

दासानुरस्यावपसीति तर्णकान्भक्तात्मकानोदनबालकोभयम्[1] ।
पोषाय गृह्णास्यथ तेषु सौहृदं पुष्णासि तस्मादसि भक्तवत्सलः ॥ १७ ॥

सत्तामात्रमधिष्ठानमुपादानमसि विश्वस्य ।
सलिलस्याधिष्ठात्री मूर्तिस्तव तेन विश्रुतो[1] ऽसि भवः ॥ १८ ॥

---

११. Aupacchandasika. १२. Śaṃbhu. [1] Ms.: दण्डार्धं; vgl. Note zur Übersetzung des Verses. १३. Vaitālīya. १४. Toṭaka. १५. Āryā. [1] Ms.: तथतनाथः. १६. Vidyunmālā. [1] Ms.: °मिदोर्लें°. [2] Ms.: मांदुल्वेशे; C. aber: मांडल्वेश इति मांडल्वेशाख्ये क्षेत्रविशेषे; vgl. *I.* III. १७. Indravaṃśā. [1] Der Silbenkomplex ओदनबालकोभयम् ist mir unverständlich. १८. Udgīti. [1] Ms.: °तासि.

Digitized by Google

यदेतदाभाति बहुप्रकारं जगत्तदन्ते सकलं मृणासि ।
अधिष्ठितो मध्यमदेशलिङ्गे धरण्यधिष्ठातृतयापि शर्वः ॥ १९ ॥

ऊर्ध्वाधोमध्यभुवाममरासुरमानवप्रकरनिविडानाम् ।
अन्तर्यमनात्रिपुटीसाक्षितया शङ्कर त्रिलोकीशस्त्वम् ॥ २० ॥

दधदधिगलमिन्द्रपविप्रहृतिप्रभवं कालम् ।
कालञ्जरगिरिशिखरे प्रथितस्त्वं शितिकण्ठः ॥ २१ ॥

मतिर्धृतिः क्षतिर्बलं शरीरमिन्द्रियं मनः ।
समस्तमेव ते शिवा भवानतः शिवाप्रियः ॥ २२ ॥

उच्चस्त्वन्निखिलजनानामुन्नक्षस्यथ जगदूर्ध्वम् ।
प्रयत्नः सन्कनखलिङ्गे वायोरन्तर्वससि तदुग्रः ॥ २३ ॥

कमलभवकरोटिव्रातमालाधरत्वा-
त्तदधिकबलशाली भासि कङ्कालनाथः ।
परशिव करवीरक्षेत्रमध्यस्थलिङ्गे
निवससि सुरवन्द्यो नामतस्त्वं कपाली ॥ २४ ॥

कर्पूरश्वेत त्वं कामेच्छोर्दूरे निष्कामाणामासन्नः ।
दर्पे कन्दर्पस्य प्रथिष्यन्विख्यातो ऽभूर्लोके कामारिः ॥ २५ ॥

लीलया जगदम्बया पिहितेषु ते नयनेष्वभू-
दन्धकारत एव यः स तु भैरवेण निषूदितः ।
तादृशः कृपया त्वया शिव गाणपत्यमवापितः
प्रेमवानपि नामतः पुनरन्धकासुरसूदनः ॥ २६ ॥

---

१९. Upendravajrā. २०. Āryāgīti. [1] Ms.: अन्तर्यमास्त्रि° aber C.: अन्तर्यमनात्रि°. २१. Ardhāṅgī. [1] °प्रहृति° ergänzt im Anschluss an C.'s Paraphrase des Verses. [2] Ms.: कालञ्चल°. २२. Pramāṇikā. २३. Mattā. २४. Mālinī. २५. Karpūra. २६. Vibudhapriyā. [1] Ms.: निषूदतः.

Digitized by Google

अमरतटिनी निजं बलमवेक्ष्य गर्वाञ्चव-
च्छिरसि गगनाद्वापतद्[1]तीव वेगोद्धुरा ।
पटुतरजटाटवीमुपगता न दृष्टा क्वचि-
त्परमशिव तां दधन्निगदितो ऽसि गङ्गाधरः ॥ २७ ॥

उडुशशिरविसंहर्ता प्रलयसमयसप्तार्चिः ।
तमुपरिनयने विभ्रन्नव भवसि ललाटाक्षः ॥ २८ ॥

मार्कण्डेयः कालमुखाद्विमुक्तो
दग्धो रुद्रः काल इति प्रसिद्धः ।
तुर्यां मूर्तिं बिभ्रदुमाधिनाथ
प्रख्यातो ऽसि त्वं भुवि कालकालः ॥ २९ ॥

दैतेयेषु जलंधरादिषु स्वीयानामपकारकेष्वपि[1] ।
सालोक्यादिपदानि दित्ससि त्वं ख्यातो ऽसि [2]ततः] कृपानिधिः ॥ ३० ॥

भिया वातो वाति ज्वलति[1] दिनकरः शक्रमृत्युप्रचेतो-
मुखा देवास्त्वत्तो भयचकितहृद्भक्तपराः स्वस्वकार्ये ।
नभोधिष्ठाची ते तनुरिति विपुला सप्तगोदावरे च
प्रतीतस्त्वं लिङ्गे गिरिवरतनयानाथ तेनासि भीमः ॥ ३१ ॥

अमोघचरितत्वं व्यनक्ति परशुस्ते ।
शिवागमवचोभिस्तः परशुहस्तः ॥ ३२ ॥

दारुवनस्त्रीस्त्वाभिचरन्निः प्रेषित एणो वेदशरीरः ।
याचनमुद्रा वा तव हस्ते तत्प्रथितो ऽसि त्वं मृगपाणिः ॥ ३३ ॥

---

२७. Mālādhara. [1] Ms. und C.: अपीपतद्. २८. Bhujagaśiśubhṛtā. २९. Guṇāṅgī. ३०. Śuddhavirāj. [1] Ms.: °कारकेष्वपि. [2] ततः fehlt im Ms. ३१. Śobhā. [1] Ms.: ज्वलनदिनकरो; dies hat auch C. vorgelegen. ३२. Kumāralalitā. ३३. Rukmavatī. [1] Ms.: त्वभि°.

Digitized by Google

विविधतनुको दक्षध्वंसे बभूविथ यः पुरा
मृगमनुययाथिको ऽन्यस्तु स्थितो मखमण्डपे ।
अखिलसरितः पारावारान्पवित्रतरान्धरा-
ञ्शिरसि कचतापन्नाम्बिभ्रच्छ्रुतो ऽसि जटाधरः ॥ ३४ ॥

[1]हरेर्मूर्ध्नि मेरौ हिमे मन्दराद्रौ
भवत्कोलिभूम्यो[2] भवत्कर्मगम्याः[3] ।
तदूर्ध्वं परा ज्ञानलभ्याक्षि तासु
स्थितत्वेन जातो ऽसि कैलासवासी ॥ ३५ ॥

वर्माभावे परश्वरनयनैः स्पृष्टो दृष्टो भवति हि सकलः[1] ।
स्वातन्त्र्येण द्वयमपि तिरश्चन्दुश्चापत्वात्प्रभवसि कवची ॥ ३६ ॥

घोरैका ते तनुरन्या शिवेति
द्वे ते बिभ्रज्जगतां रक्षको ऽसि ।
दुष्टा जीवा दमनेनैव रक्ष्याः
पूर्णत्वाद्वा कथितस्त्वं कठोरः ॥ ३७ ॥

स्थूलं लिङ्गं करणमिति यत्त्रयं वपुषां नृणां
भक्तानां चेत्तदखिलमपि त्वमन्तर्यसि[1] क्षणात् ।
यद्वा नाथ त्रिपुरदहनाद्लौकिकचर्यया
श्रीशैले ऽसि [प्रथि][2]-ततनुमानिति त्रिपुरान्तकः ॥ ३८ ॥

त्वं गवामनयतः कुपितो ऽपि प्रार्थितो ऽसि सुकृतेन वृषेण ।
तेन तद्ध्वजरथो[1] वृषशैले विश्रुतो ऽस्यभिधयापि वृषाङ्कः ॥ ३९ ॥

---

३४. Hariṇī. ३५. Bhujaṅgaprayāta. [1] Ms.: हरे मू°.
[2 3] Ms.: भूभ्यो भवत्कोलि°. ३६. Bhramaravilasitā. [1] Ms.: परे°.
३७. Vātormī. ३८. Bhārākrāntā. [1] Ms.: त्वं मतयसि.
[2] प्रथि° fehlt im Ms. ३९. Svāgatā. [1] Ms.: तत् ध्वज°.

Digitized by Google

नन्द्यारोहान्त्रिपुरदाहे हरिणा पृष्ठे
वेदाश्वानां गोवृषरूपेण[1] समूढत्वात[2] ।
धर्मज्ञानैश्वर्यविरागेषु निरूढत्वा-
द्विख्यातो ऽसि त्वं सुरवृन्दे वृषभारूढः ॥ ४० ॥

स्वाङ्गे भस्म विलिम्पन्नाथ स्नानाङ्गशिरोव्रतमुपदिशसि ।
भूतीशाभिधतीर्थे ऽपि त्वं भस्मोद्धूलितविग्रहनामा[1] ॥ ४१ ॥

चन्द्रनखण्डशीतामृतस्यन्दिनी सान्त्ववाक्सामवेदो ऽथ सामानि[1] वा ।
तैः प्रयुक्तैरतीवेश संप्रीयसे[2] गीयसे तेन लोकेषु सामप्रियः ॥ ४२ ॥

षड्जोदात्तमुखाः स्वरा अवयवा वेदैकवपुषः
सांब व्यञ्जनको[1] भवान्स्वरमयी शक्तिस्तव मता ।
ओंकारावयवेषु[2] मप्रभृतयो[3] रुद्रेश्वरशिवाः
सर्वे यस्य विभूतितां विदधते सो ऽसि स्वरमयः ॥ ४३ ॥

सांब ऋग्वेदको ऽस्या गलान्नाद्या च नाभेर्यजुर्वेदरूपः ।
नाभिदेशादधः सामवेदस्तेन ते ऽभूत्[1] त्रयीमूर्तिनाम ॥ ४४ ॥

ईश्वरत्वावधिर्यः स सर्वेश्वरः ।
तस्य नेशः परं त्वं ततो ऽनीश्वरः ॥ ४५ ॥

षट्त्रिंशत्तत्त्वी लय्येवाध्यक्षा ।
सर्वाधिष्ठानं तत्त्वं सर्वज्ञः ॥ ४६ ॥

अन्तर्यमयंस्त्वं भूतान्यखिलानि ।
भूयः कथितो ऽसि श्रुत्या परमात्मा ॥ ४७ ॥

---

४०. Govṛṣa. [1] Ms.: °रूपैः. [2] Ms.: समुत्थ°. ४१. Pādākulaka. [1] Ms.: भूतेश°; vgl. *I.* III. ४२. Sragviṇī. [1] Ms.: समानि. [2] Ms.: सन् प्रीयसे. ४३. Śārdūlalalita. [1] Ms.: °न° fehlt. [2] Ms.: °यववेषु. [3] °भृ° fehlt im Ms. ४४. Trayī. [1] Ms.: °भूत्रयी°. ४५. Vimohā. ४६. Sarvajña. ४७. Tanumadhyā.

Digitized by Google

भास्वद्दाद्यो लोचनानि ते मानसातिगं त्वां विदन्ति नो ।
भान्तमन्वमी भान्ति सांप्रतं तेन सोमसूर्याग्निलोचनः ॥ ४८ ॥

दुग्धमात्रस्य कुहरे यथा घृतं प्राणिमात्रस्य दहरे तथा भवान् ।
चेतसा संमथित एव लभ्यते ह्रयमानं त्वमखिलं ततो हविः ॥ ४९ ॥

वेदः पादौ यूपो दंष्ट्रानलचयनरसनवदनस्रुनूरुहधर्मकः
स्रौवश्चक्षुः[1] सर्पिर्नासा दिवसरजनिनयनयुगः करः सवनत्रयम् ।
श्रौत्राचान्त्रो वेदीस्कन्धस्त्रणयुगलमुपनिषद्[2] प्रवर्ग्यकचभ्रमि-
र्वचोदाचिष्णो मन्त्रस्फिग्विविधमखकरणतनुको ऽसि यज्ञमयाभिधः ॥ ५० ॥

मूर्तिष्वष्टास्वीश तवैका रजनीशो
ज्योतिःष्टोमस्तस्य हविश्चैडविडस्य[1][2] ।
सौराष्ट्रस्थस्त्वं शिव गङ्गायमुनस्थो
गौर्या सार्धं नित्यविहारीति च सोमः ॥ ५१ ॥

सर्वेश ब्रह्मतत्त्वेन्द्रियविषयकलाभूतसाद्याख्यमूर्ति-
ष्वेकैकस्मिन पञ्चात्मसु तव वदनेष्वादिहीनेषु सत्सु ।
यो ऽयं सुन्दोपसुन्दासुरहननिमित्ताप्सरस्तल्लजेत्रा-
प्रादुर्भावः स तत्प्रत्यतिरभसकृते ऽजायथाः पञ्चवक्त्रः ॥ ५२ ॥

यो विधीश्वरदृशा सदाशिवस्तद्दृशापि खलु यः सदा[1] शिवः ।
तस्य कालकलना क्व ते तदस्यौपचारिकतया सदाशिवः ॥ ५३ ॥

केवलं चिन्मयज्योतिरात्मैव काशी
तेन सर्वाणि विश्वान्यतीतापि विश्वम् ।
तच्च वासात्परिच्छेदबुद्ध्या[1] गृहीतः
काशिकाधीश्वरो ऽपीश विश्वेश्वरस्त्वम् ॥ ५४ ॥

---

४८. Locana. ४९. Dugdha. ५०. Bhujaṅga-vijṛmbhita. [1] Ms.: °श्चांचुः. [2] Ms.: °निषत्प्र°. ५१. Matta-mayūrā. [1] Ms.: ज्योतिष्टो°. [2] Ms.: चौड°. ५२. Sragdharā. ५३. Rathoddhatā. [1] Ms.: सदाशिवः. ५४. Viśva. [1] Ms.: बुध्या.

Digitized by Google

श्रीगौर्या वीरः स्वीकृतः पुत्रबुद्ध्या[1]
क्रोधाग्निस्वेदोत्पादितो भद्रनामा ।
भद्रायोगाद्वा राजपूर्वासशाली
तद्वांस्तद्रूपस्त्वं ततो वीरभद्रः ॥ ५५ ॥

शशिकरगुणमुखसंख्यानां प्रमथतुषितमयमुख्यानाम् ।
अधिपतिरसि शिव कैलासे पुरि निवससि गणनाथस्त्वम् ॥ ५६ ॥

अन्तरिक्षभूमिनाकसंस्थिता यः सहस्रशः सहस्रसंमिताः ।
रुद्रनामिकाः प्रजाः सृजस्यतः स्थाणुनामको भवान्प्रजापतिः[1] ॥ ५७ ॥

त्वद्वीर्ययोगेन भवेद्धिरण्यं यद्वाग्निरूपो ऽस्यथवा जलार्धे ।
त्यक्तेन वीर्येण बभूव हैममण्डं तद्दीप्तासि हिरण्यरेताः ॥ ५८ ॥

कैलासे शिखरिणि पौलस्त्यप्रागल्भ्यं[1] तृणसमतामाप ।
एवं सत्यभिभवकारी कस्तस्मात्त्वं भवसि हि दुर्धर्षः[2] ॥ ५९ ॥

मूरिगुणे पद्वाक्ये निष्कलुषे सुसमर्थः ।
पर्वतराडपि शंभो तेन मतो ऽसि गिरीशः ॥ ६० ॥

मेरुपर्वतमपि धनुर्हेतवे क्षपयसितराम् ।
पर्वते निवससि सुखं नाथ तन्नवसि गिरिशः ॥ ६१ ॥

दुःखं नाथ न ते पापं च व्यसनम् ।
त्रैलोक्याधिपते तस्मादस्यनघः ॥ ६२ ॥

---

५५. Vaiśvadevī. [1] Ms. hier ausnahmsweise: बुद्ध्या. ५६. Vṛntā; (C.: Vṛtta). ५७. Śyenī. [1] Ms.: °त्य. ५८. Indravajrā. ५९. Paṇava. [1] Ms.: °ल्भ्यां. [2] Ms.: °स्मात्वं. ६०. Citrapadā. ६१. Halamukhī. ६२. Anagha.

Digitized by Google

अभिचारसमर्थदारुकावनभैः प्रहितानहीन्द्रधत् ।
गरुडादपि विभ्यतस्तनौ कथितो ऽसि भुजङ्गभूषणः ॥ ६३ ॥

भर्ज्यन्ते दुरितानां संदोहा यदवाप्या ।
गायत्रीप्रतिपाद्यस्त्वं[1] तस्मादसि भर्गः ॥ ६४ ॥

वाग्विषये त्वं मरुरिव भवसि त्वां हि मनागभिदधति न वाचो
दिव्यरथे वा पुरदहनविधौ वेदमयाः किल चतुरतुरङ्गाः[1] ।
चक्रयुगं ते दिनरजनिकरौ बाणशरीरभृदभवदुपेन्द्रो
मेरुरभूत्ते धनुरुरगपतिर्ज्याभवदीश तदसि गिरिधन्वा ॥ ६५ ॥

प्रेम भूरि ते विभाति वैदिकखवात्मवाचि
सर्वपर्वतेष्वपीति नामतो गिरिप्रियो ऽसि ॥ ६६ ॥

वाराणस्यां शिव त्वन्नक्तांस्तुदन्तं[1] गजेन्द्रं
विप्रोत्कृष्टाभिचारव्याघ्रं च शूलेन हत्वा ।
चर्मद्वन्द्वं तदीयं प्रावृत्य विभ्राजमानो[2]
ऽस्येकाग्रे चन्द्रलेखामौले ततः कृत्तिवासाः ॥ ६७ ॥

भवान्पूर्वमाभाति पश्चादिदं जगन्नाति यद्वा पुराणामरिः ।
तनोः कारणस्थूलसूक्ष्मात्मनो विनाशेन वा ते पुरारातिता ॥ ६८ ॥

पराक्रममती[1] विरागयशसी
श्रिया सह जगत्पतित्वमिति षट् ।
गुणा भगपदोचितास्त्वयि वस-
न्त्यतः श्रुतिगिरेरितो ऽसि भगवान् ॥ ६९ ॥

---

६३. Ekarūpa (C.: Aparāntikā). ६४. Madalekhā. [1] त्वं fehlt im Ms. ६५. Tanvī. [1] Ms.: चतुरङ्गाः. ६६. Samānī. ६७. Candralekhā. [1] Ms.: °क्तारतु. [2] Ms.: बि°. ६८. Mandākinī. ६९. Jaloddhatagati. [1] Ms.: °वती; meine Änderung fusst auf C. (पराक्रमश्च मतिश्चेति द्वन्द्वः). [2] Ms.: °पत्ति°.

Digitized by Google

मथ्नन्तिरां यद्वैदिकांस्त्वत्पारिषदाः प्रमथा मताः ।
तानीश सदा परिपालयम्भक्तीरुदितः प्रमथाधिपः ॥ ७० ॥

रुद्राच्युतेशब्रह्मणां कोट्[1]यो यया गीर्णाः क्षणात् ।
तन्नोचरो न त्वं विभो तेनाभवो मृत्युञ्जयः ॥ ७१ ॥

दुर्ज्ञेयमूर्तिधरोऽप्यास्मातके प्रकटः ।
सूक्ष्मादपीश छशस्तेनासि सूक्ष्मतनुः ॥ ७२ ॥

सत्ता भानं प्रियमिति चानुस्यूतं
सर्वेष्वर्थेष्वनुभवसिद्धं लोके ।
सच्चित्सौख्यं त्रयमपि यौष्माकीणं
रूपं तस्माद्भवसि जगद्व्यापीति ॥ ७३ ॥

वटतरुनिकटे मुनीनखिलान्सुरा-
ब्कमलभवमुखान्प्रबोधनमुद्रया ।
उपदिशसि परं महस्तव दक्षिणा-
मुखपरशिव तन्मतो ऽसि जगद्गुरुः ॥ ७४ ॥

पृथ्वीपाथोज्वलनपवनव्योमरूपेषु भूते-
ष्वल्पाल्पानि प्रथमगदितान्युत्तराणीशितॄणि[2] ।
व्योम्नो ऽपीशोऽस्यथ च गगनं कुन्तलास्ते विराजो
गङ्गाधारो[3] वियदिव जटास्तेन च व्योमकेशः ॥ ७५ ॥

सुब्रह्मण्येन पृष्टे प्रणवपरमार्थौ ऽत्र क इति
ब्रह्मण्यब्जेक्षणे त्वं दिशति सति कारानियमिते ।
आत्मा वै पुत्रनामेत्युपदिशति तौ मोचितवति
त्वय्ज्ञाताजपुत्रैः स्तुत इति महासेनजनकः ॥ ७६ ॥

---

७०. Upasthitā. ७१. Mṛtyuñjaya. [1] Ms.: कोटयो.
७२. Cūḍāmaṇi. ७३. Jaladharamālā. ७४. Aparājitā.
७५. Mandākrāntā. [1] Ms.: पृथ्वा°. [2] Ms.: °तृणी. [3] Ms.: °ध्यारा.
७६. Mahāsena.

Digitized by Google

परशिव त्वया ये निषूदिता गजजलंधरत्रैपुरादयः ।
अपुनरागमं ते पदं गतास्तव चमत्कृतस्याहविक्रम[1] ॥ ७७ ॥

बालो धातृललाटाज्[1]जातः सन्नरुदस्त्वं
सो ऽरोदीर्यद्[2]रोदीदग्निवादपि रुद्रः ।
उल्लाघीकरणाद्वा निश्चिन्तीकरणाद्वा
संवर्ते रोदयसि[3] (?) ब्रह्मादीनिति रुद्रः ॥ ७८ ॥

धरणीजलादिषु तथात्मगणेष्वनुविश्य तान्नियमयन्नटसि[1] ।
अथवा पिशाचनिकरान्नटयम्भुवनावनाय ननु भूतपतिः ॥ ७९ ॥

वृषाभः[1] खड्गी दिवि भुवि पुर उद्दिश्य
स्फारं वर्षाणि स्थिरतर उदतिष्ठस्त्वम् ।
ज्योतिर्लिङ्गे ऽपि प्रभवसि[2] [शिव][3] नैश्चल्या-
त्कल्पान्ते वातैर्न चलसि तदसि स्थाणुः ॥ ८० ॥

ब्रह्माण्डस्याधो दशशतफणो बुध्नभावं[1] प्रयाते
पाताले साधुर्वहति वसुधां सार्णवद्वीपशैलाम् ।
तन्मूर्धभ्यो ऽन्ते विषमयवपुः कालसंकर्षणाख्यो
रुद्रो भूत्वेदं दहसि निखिलं सो ऽस्यहिर्बुध्नयनामा ॥ ८१ ॥

महेश दारुकावने महर्षिसिद्धसेविते
तदङ्गनाः पतिव्रताः परीक्षमाणया[1] धिया ।
मनोभवातिशायिनीं मनोहरां दधत्तनु-
मुपागतस्तदाश्रमेषु भिक्षितुं दिगम्बरः ॥ ८२ ॥

---

७७. Kāmadā. [1] Ms.: °मः. ७८. Alolā. [1] Ms.: °ललाज्जातः. [2] यद्रोदीद्, das im Ms. fehlt, ergänzt nach C. [3] रोदयसि verstösst mit seiner 1. und 3. Silbe gegen das Metrum. ७९. Pramitākṣarā. [1] Ms.: °मय° fehlt. ८०. Asambādhā. [1] Ms.: °भक्तव्यो. [2] Ms.: °वति. [3] शिव fehlt im Ms. ८१. Kusumitalatāvellitā. [1] Ms.: °भ्य°. ८२. Pañcacāmara. [1] Ms.: परीक्ष्य°.

Digitized by Google

मेदिनीं भूतमभिमन्यसे शर्व इति पाथसो भवपदेनाभिमानी
रुद्रनाम्ना तु वैश्वानरस्योग्र इति मारुतं भीम इत्यम्बरस्य ।
भानुमीशान इति शीतभानुं महादेव इत्यात्मनो यज्वनो वा
मन्यसे पशुपतीभूय शंभो जगद्व्याप्य तिष्ठन्भवस्यष्टमूर्तिः ॥ ८३ ॥

यत्किंचिद्ब्रह्माण्डे सर्वं[1] वै रुद्रस्तत् ।
संख्येयताभावाद्विख्यातो ऽनेकात्मा ॥ ८४ ॥

त्वयि निवसति जन्तुरक्षिता गुण इति तानि तव प्रयोजनम् ।
त्वमपि भवसि तेषु तद्वपुः परशिव तेन मतो ऽसि सात्त्विकः ॥ ८५ ॥

घनघृतमिव सत्त्वमात्रपिण्डो
न तु वपुरस्यपि ते रजस्तमोक्तम् ।
शिव भवसि न चैव कूटयोधी
हरसि मलानिति शुद्धविग्रहस्त्वम् ॥ ८६ ॥

पूर्वतो जगतो जनेः सर्वसंहारतः परे ।
वर्तमाने जगत्यपि त्वमस्येवेति शाश्वतः ॥ ८७ ॥

गजासुरवधे खण्डास्त्रव जाताः परशवः ।
तदारभ्याखिलैर्देवैर्गीयसे खण्डपरशुः ॥ ८८ ॥

न जनिः शिव ते । तदसि त्वमजः ॥ ८९ ॥

अभिमतिगुणपञ्चपरुर्दशचिचतुरयुतविंशतिपाशतः ।
शिवपदभजनेन विमोचयन्पशुगणमिति पाशविमोचकः ॥ ९० ॥

---

८३. Āndolikā. [1] Ms.: अतिष्ट°. ८४. Sāvitrī. [1] Ms.: सर्वो. [2] Ms.: यत्ता°. ८५. Aparavaktra. ८६. Puṣpitāgrā. ८७. Ja-Vipulā. ८८. Capalā (?). ८९. Ramaṇī. ९०. Ujjvalā.

Digitized by Google

यत्ने पूर्णे सति सुहिते पूर्णाऽऽत्मा त्वयि सुहिते[1]
यष्टृन्ध्यातॄनपि सुखयत्यार्यागेतत्तदसि मृडः ॥ ९१ ॥

ख्यातं तन्त्रेषु पाशः पशुरथ पतिरित्येतत्त्रयमपि
त्वद्रूपं नाथ जीवान्नियमयसि गुतो मुक्तांश्च कुरुषे ।
ग्राम्यारण्याधिपत्यं वहसि च यजमानात्माभिमतिमा-
म्भक्तान्निपालपीठे रमयसि[2] निवसन्नासीः पशुपतिः ॥ ९२ ॥

द्युतिमोदव्यवहारात्सुरजातिष्ववतारात् ।
शशिमौले जगतीनामधिपत्वादपि देवः ॥ ९३ ॥

गीर्वाणानामपि मधुहादीनां[1]
नमनीयः स्तवनीयस्त्वं देवः ।
शशिबिम्बेऽधिष्ठायी तव मूर्ति-
र्जगदाप्याययतीति महादेवः ॥ ९४ ॥

न जायसे परिणमसि प्रवर्धसे
न हीयसे न च विकृतो[1]ऽसि नश्यसि ।
त्वमव्ययैर्दशभिरपि क्षमादिभिः
परिष्कृतः परशिव तेन चाव्ययः ॥ ९५ ॥

परशिव तव नामसंकीर्तनं
कलिकलुषितचेतसां पावनम् ।
निवससि नगरे हरिश्चन्द्रके
हरसि च दुरितानि स त्वं हरिः ॥ ९६ ॥

---

९१. Pārantī. [1] Die ersten beiden Viertelverse giebt das Ms. in umgekehrter Reihenfolge. Die von mir vorgenommene Umstellung fusst auf C.'s Erklärung. ९२. Suvadanā. [1] Ms.: चेतंषु. [2] °सि fehlt im Ms. ९३. Moda. ९४. Kalahamsī. [1] Ms.: गीर्वाणाम्. ९५. Rucirā. [2] Ms.: °तासि. ९६. Pramuditavadanā.

Digitized by Google

अधिमखं रदविकासपूर्वकं परिहसन्तमवलोक्य पूषणम् ।
शिव भवानक्षत पिष्टभाजिनं गखितदन्तमिति पूषदन्तभित् ॥ ९७ ॥

पौलस्त्येशोन्नमनसमये कैलासाद्रे-
र्ब्रह्माख्यानामपि दहनकाले संवर्ते ।
युद्धेष्वन्येष्वपि बहुषु संतोषोद्रेखा-
हेवीं पश्यन्नटसि शिव तस्माद्व्ययः ॥ ९८ ॥

पुरा देवो दक्ष इति शिव तवैव[1] श्वशुरकः
परो मर्त्यो दक्ष इति विटपिकन्योद्भवभवः ।
प्रचेतःपुत्रो ऽखिलमखफलदातापि च भवां-
स्तयोर्यज्ञौ हा व्यदलयदिति दक्षाध्वरहरः ॥ ९९ ॥

परशिव जनयसि भव इति तदिदं[1]
स्थिरमपि रचयसि[2] मृडपदगणितः ।
सचरमचरमपि[3] चरमगुणधरः
प्रहरसि जगदिदमखिलमिति हरः ॥ १०० ॥

विष्णुब्रह्माद्यखिलदिविषद्वृते मखमण्डपे
वीरं भद्रापतिमुपगतं[1] सुरासुरमर्दनम् ।
कोपाटोपाद्रुणनयनो भगस्खमदीदृश-
त्तन्नेत्रे स प्रसभमभिनत्ततो भगनेत्रभित् ॥ १०१ ॥

सांख्यो मूलप्रकृतिरिति यदाचष्टे[1] य-
त्पाराशर्यस्त्विदिति गदति तत्त्वं तत्त्वम् ।
सामर्थ्यं चाक्षरमपि भुवि नैव व्यक्तं
खिद्यं वाणाभिधमपि शिव हत्यव्यक्तः ॥ १०२ ॥

---

९७. Priyaṃvadā. ९८. Haṃsaśyenī. ९९. Kalātantra. [1] Ms.: तवैक. १००. Maṇiguṇanikara. [1] °दिदं fehlt im Ms. [2] Ms.: रचसि. [3] Ms.: सु°. १०१. Bhārākrāntā. [1] Ms.: वीरभद्रा°. १०२. Kuṭila. [1] °ष्टे fehlt im Ms.

Digitized by Google

अगणितकरचरणशिरोदंष्ट्रोदरयुक्प्रतिभयमास्यं
युगपत्सृष्टिस्थितिलयकारि च यद्वच्छेदकभेदेन ।
चेचे च सुवर्णाचे प्रचितं त्रिक्रे शिव तव यद्रूपं
बहुविधधर्मज्ञानेन्द्रियपरिपूर्णं तदिति सहस्राक्षः ॥ १०३ ॥

जगद्वनार्थमष्टसु धृतासु मूर्तिषु
स्मरहर भास्करस्य तव मूर्तिरष्टमी ।
गणनपथातिगाङ्घ्रिमयविश्वरूपधृ-
क्श्रुतिगदितो ऽसि शङ्कर ततः सहस्रपात् ॥ १०४ ॥

प्रतीकविद्दहंग्रहो भृतक इत्युपास्तेर्निजा-
द्विधेः शिवसलोकताशिवतदात्मतासार्ष्टिताः ।
भवन्ति ससमीपता अमृततात्मविज्ञानतो
ऽखिलं फलमतो भवेदिति मतो ऽपवर्गप्रदः ॥ १०५ ॥

नाचेति विभो नेदानीमिति नेदं
ब्रह्मेति न वाचो यत्र प्रसरन्ति ।
नास्त्येव गुणानामन्तो न विभूतेः
शेषो ऽसि धराधृत्तेन त्वमनन्तः ॥ १०६ ॥

तव पदकमले भजन्तो जनास्तारिता यत्त्वया
भवजलनिधितो महादेव ताराख्यवर्णात्मकः ।
प्रणवमुपदिशन्द्विजाम्काशिकायां परेतानपि
श्रुतिषु निगदितस्तदन्वार्थनामाभवस्तारकः ॥ १०७ ॥

---

१०३. Ānanda. [1] Ms.: अणिगत°. [2] Ms.: °र्यां. [3] च fehlt im Ms. [4] Ms.: °यां १०४. Prabhadraka. १०५ Pṛthvī. [1] Ms.: अहंयहो. [2] °मृ° fehlt im Ms. १०६. Maṇimālā. १०७. Lālasā. [1] Ms.: यत्वया. [2] °रा° fehlt im Ms. [3] Ms.: °वास्.

Digitized by Google

यामाणां पतयो ऽपि सोपपदेश्वरा भुवि भूरिश्र-
स्तेपि स्वाश्रितमात्रपोषपरास्तथैव दिवौकसः ।
ईशानामपि चेशितासि निजाश्रिताश्रिततच्छिता-
न्सर्वानत्यवसीशतापरमावधिः परमेश्वरः ॥ १०८ ॥

जानाति साम्ब तव नामर्चिं दधीचि-
र्जानाति ते पदनखाग्रबलं दशास्यः ।
जानाति दोर्बलपराक्रममेष मेरु-
र्जानन्त्यमोघपटुबाणगतिं पुराणि ॥ १ ॥

इयं शंभोरष्टोत्तरशतकनामार्थविवृति-
र्विजातीयैरष्टोत्तरशतकवृत्तैर्विरचिता ।
फलं नामस्वर्थावगतिषु च भूम्नैव विहितं
बहूनां वृत्तानां प्रमितिरधिकाप्यच फलति ॥ २ ॥

इति काशिनिवासिसामिचित्[1]क्रतुक्रत्राक्ररारायभारती ।
जनुषः सफलत्वसिद्धये शिवनामाष्टशतं व्यवर्वरीत् ॥ ३ ॥

---

१०८. Hariṇapluta.

I. Vasantatilakā. II. Śikhariṇī. III. Vaitālīya.

[1] Ms.: °चित्यक्रतु°.

Digitized by Google

Übersetzung und Anmerkungen*).

I. Der Name, welcher die einzige Ursache der Erlösung[1] ist, der von Viṣṇu, Brahman, Indra, Candra und den anderen Göttern zur Wurzel ihres Daseins gemacht wurde; ein *dharma*-spross, welcher des eisernen Zeitalters Sünden tilgt; ein Name, dessen Erhabenheit selbst von der Göttin der Rede nur mit Mühe könnte geschildert werden; der in (der Mitte der) drei Veden[2] verborgen liegt; der dem, der ihn ausspricht, Heil bringt, der fleckenlose Name „Śiva" ist unsere einzige Rettung.

[1] Vgl. *I.* s. v. *mokṣa.* — [2] „Die Mitte der drei Veden (1. Ṛgv., 2. Yajurv., 3. Sāmav.)" bildet nach C.'s Ansicht der Passus *„oṃ śivāya ca"* im 8. Anuvāka des Śatarudrīya.

II. Weil Śaṃbhu unendlich[1] ist und hochherzig[2]; weil er die Wahrheit liebt[3] und den Tod entfernt[4]; weil er schon dann, wenn man ihm ein klein wenig Verehrung erweist, sehr befriedigt ist[5]; weil er das Böse vernichtet[6]; weil er Furcht einflösst, wenn man ihn vernachlässigt[7]; weil seine Worte Trost spenden[8] und weil er hocherhaben ist[9], deshalb müssen wir ihn verehren, (indem wir uns berufen auf) Viṣṇu[1], Upamanyu[2], Brahman[3], den Sohn des *muni* (Mṛkaṇḍa)[4], (Guṇanidhi, der durch Śiva's Gnade) Kubera (ward)[5] und die Götter, welche (den Milchocean) zu quirlen wünschten[6]; (und ebenso auch auf) Dakṣa[7], den erhabenen Rāma[8] und die Veden[9]; (sie sind) Zeugen (dafür, dass Śiva jene Qualitäten besitzt, und zwar glaubwürdige Zeugen; denn sie waren) weder Kinder, noch *paśu*, Frauen oder Rākṣasa.

Der Verfasser gebraucht einen das Verständnis des Verses erschwerenden *kramālaṅkāra.* Jede einzelne der im Verse ge-

*) Um die Anmerkungen zur Übersetzung nicht allzu umfangreich werden zu lassen und Dinge, deren Kenntnis für das Verständnis einer grösseren Anzahl von Stellen unseres Textes nothwendig ist, nicht immer von Neuem erörtern zu müssen, wurden einzelne Materien ganz kurz im Hauptindex besprochen, auf welchen im Folgenden mit vgl. *I.* s. v. . . . verwiesen wird. Über andere Abkürzungen vergleiche man das am Schluss gegebene Verzeichnis.

Digitized by Google

nannten Persönlichkeiten hat eine der aufgezählten Qualitäten Śiva's kennen zu lernen Gelegenheit gehabt und kann uns somit bezeugen, dass Śiva eine bestimmte Qualität besitzt. Den mit 1 bis 9 bezeichneten Qualitäten entsprechen die mit 1 bis 9 bezeichneten Zeugen in der durch die gleichen Zahlen angedeuteten Folge. Das Bindeglied bildet meist eine Legende. —

[1] *ānantye Viṣṇuḥ sākṣī.* Vgl. Śp. Vidyeśvarasaṃhitā Adhy. 4 f. Ein einstmals zwischen Brahman und Viṣṇu ausgebrochener Kampf wird dadurch zum Stillstand gebracht, dass Śiva in Gestalt einer gewaltigen Feuersäule (des *tejomaya-Śivaliṅga*) sich zwischen die beiden kämpfenden Götter schiebt. Br. und V. beschliessen, das Wesen dieser gewaltigen Erscheinung zu erforschen. V. nimmt die Gestalt eines Ebers (*śūkara*) an und wühlt sich tief in die Erde ein, um den Anfang der Feuersäule zu finden. Er findet ihn nicht, kehrt ermattet nach der Kampfstätte zurück, giebt durch sein Verhalten Br. gegenüber (s. u. sub [3]) zu erkennen, dass seine Bemühungen resultatlos geblieben sind und bezeugt so das *anāditva*, die eine Seite des *ānantya* der Feuersäule, somit des Śiva selbst.

[2] Vgl. Lp. Pūrvabh. Adhy. 107. Der kleine (vgl. unten sub [10] Schluss) Upamanyu verlangt von seiner Mutter Milch; diese kann ihm aber keine geben, denn sie hat in einem früheren Leben Śiva nicht in geziemender Weise verehrt. U. macht sich auf, Śiva durch grosse Busse zu versöhnen. Vor der letzteren Macht bekommen die Götter Angst und erzählen Śiva von U.'s Beginnen. Ś. nimmt, um U.'s Śiva-glauben auf die Probe zu stellen, Indra's Gestalt an, sucht U. auf und verspricht ihm, falls er bereit sei, Indra-verehrer zu werden und die Śiva-verehrung aufzugeben, hohen Lohn. Doch U. will nur von Śiva's Gnade etwas wissen, ja er will sogar den Pseudo-Indra, den Śiva-lästerer, töten. So hat denn U. die Probe glänzend bestanden. Śiva giebt sich seinem Getreuen zu erkennen und gewährt ihm einen Ocean von Milch, sowie einen solchen von *madhu*, *dadhi* u. s. w. und Berge von *apūpa*; schliesslich adoptiert Śiva ihn sogar und ernennt ihn zum Führer seiner Gaṇa. Somit: *audārya Upamanyuḥ sākṣī.*

[3] (Fortsetzung der Paraphrase der zum Theil sub [1] paraphrasierten Geschichte.) Während Viṣṇu auf der Suche nach dem Anfang der bewussten Feuersäule ist, macht sich Brahman in Gestalt eines *haṃsa* daran, das Ende der Säule zu erreichen. Natürlich wird auch sein Beginnen nicht von Erfolg gekrönt; aber zu eitel das Misslingen seines Unternehmens zuzugeben, lügt er dem V. vor, er habe das Ende der Feuersäule gesehen; nunmehr hält V. Br. für einen hocherhabenen Gott und erweist ihm Verehrung. Doch der betrügerische Br. erhält bald seine Strafe. Śiva lässt aus seiner Stirn ein Wesen namens Bhairava hervorgehen und dieser Bh. schlägt auf seines Herrn Befehl Br. das-

Digitized by Google

jenige Haupt ab, „welches unwahre Worte gesprochen hatte“ (vgl. unten *V.* 12 a). Somit: *satyādṛtau Brahmā sākṣī.*

[4] *mṛtiṁjayau Mārkaṇḍeyaḥ sākṣī.* Mārkaṇḍeya wurde von Śiva „dem Rachen des Todesgottes entrissen“ (vgl. unten *V.* 29 a).

[5] C. sagt nur: *svalpasevātitoṣe Śrīdaḥ Kuberaḥ sākṣī* und nennt in seinem arg verdorbenen Purāṇa-excerpt den Namen „Guṇanidhi“ nicht; man vgl. aber Aufrecht's Inhaltsangabe des 13. Cap. des Kāśīkhaṇḍa (Cat. B. B. pg. 69 a): „Major hujus capitis pars narratione de Guṇanidhi sacerdote impio occupatur, qui quum fortuito varios ritus cum Śivae cultu conjunctos peregisset, post mortem pluries renatus denique Kuverae locum et imperium obtinuit.“

[6] *saṃkaṣṭocchittāv amṛtamathanecchudevāḥ sākṣiṇaḥ.* Den Göttern zu Liebe hat Śiva bekanntlich das furchtbare Gift *kālakūṭa* (Mhbh. I, 1152) verschluckt.

[7] *upekṣāyāṃ satyāṃ bhāgyadāne Dakṣaḥ sākṣī.* Nach der berühmten Legende, von welcher unten noch öfters zu reden sein wird (vgl. *I.* s. v. Dakṣa), hat Śiva das Opfer des Dakṣa zerstört, weil dieser ihn nicht zum Opferfest eingeladen hatte.

[8] *hitopadése śrī-Rāmaḥ sākṣī.* Śiva hat dem Rāma die Śivagītā geschenkt, damit deren Lectüre dem Helden in seinem Gram über den Verlust seiner Sītā Trost gewähre (vgl. Aufrecht Cat. B. B. pg. 17 a).

[9] *uttamatve vedāḥ sākṣiṇaḥ.* Vgl. Cap. 31 des Kāśīkhaṇḍa in dem von Aufrecht Cat. B. B. pg. 69 b beschriebenen Ms.: Olim quum Brahma et sacrificium de principatu contendissent, et Vedae quatuor nec non Oṃkāra Śivam esse deum summum declarassent etc.

[10] *aśiśupaśuvadhūrākṣasaiḥ.* Dazu bemerkt C. ungefähr Folgendes: Dass Śiva allein als der Unendliche, der Hochherzige u. s. w. zu verehren ist, ist nach dem bisher Gesagten klar; aber es giebt doch noch gute Eigenschaften, welche nach der Tradition andere Götter als Śiva zieren und deren Vorhandensein bei diesen anderen Göttern ebenfalls von bekannten, mythologischen Persönlichkeiten bezeugt wird. Soll man nun auch diese anderen Götter verehren? Nein; denn die Personen, welche uns das Vorhandensein guter Eigenschaften bei anderen Göttern als Śiva bezeugen, sind nicht glaubwürdig; es sind Kinder, *paśu*, Frauen oder Rākṣasa. Diese kühne Behauptung zu beweisen, dürfte selbst dem glaubenseifrigsten Śaiva schwer fallen und C. versucht es erst gar nicht; aber die Blösse, welche der Verfasser des Verses sich gegeben hat (vgl. oben sub [3] Anfang) zu verhüllen, hält er doch für seine Pflicht und entledigt sich derselben, indem er sagt: *yady apy Upamanyoḥ śiśutvena bādhakapramāṇopayogitvam eva tathāpi bahutarasādhakapramāṇāntaḥpariganānāt prakṛtopayogitvam avagantavyam.*

Digitized by Google

III. Wenn wir, o Herr, die wir infolge unserer Kurzsichtigkeit nicht im Stande sind, Deine *śakti*, *tattva*, *avyaya*, *carita*, *bhaga*, *vyūha*, *mūrti*, *aṅga*, *sāṅga*, *pratyaṅga*, *upāṅga*, *kṛtya*, *āgama*, *bhajana*, *kalā*, *aṃśa* u. s. w.[1] zu erfassen, auch darauf verzichten, Deinen Namen, der das Unglück beseitigt, zu betrachten, durch welches Mittel sollen wir mit unserer Nachkommenschaft dann unser Ziel erreichen, wir, die wir in diesem fluchwürdigen, eisernen Zeitalter geboren sind?[2]

[1] Ich habe es nicht gewagt, die vielen, die erste Hälfte des Verses füllenden t. t. der Śaiva-dogmatik zu übersetzen; die Gesammtheit dieser t. t. bedeutet im Rahmen unseres Verses einfach Śiva's Wesen und was damit zusammenhängt. „Dein Wesen, o Śiva, können wir unmittelbar nicht erfassen und müssen uns also an Deine Namen halten, aus ihnen die verschiedenen Züge Deines Wesens herauszulesen versuchen.“ Was ein Śaiva unter *śakti*, *tattva*, *avyaya*, u. s. w. versteht, versucht C. durch eine lange, aus den Śaivāgama u. a. Werken compilierte Auseinandersetzung klar zu machen, welche als Ganzes abzudrucken ich erst dann wagen kann, wenn mir weiteres hs. Material zur Verfügung steht; eine ähnliche Aufzählung von t. t. findet sich in *V.* 52; man vgl. übrigens *I.* s. v. *śakti*, *tattva* u. s. w.

[2] . . . . und daher genötigt sind, uns auf irgend eine Weise zu Dir, dem höchsten Ziel empor zu arbeiten.

IV. Die beiden Silben *śi* und *va* sind die Schwingen der Schwäne, welche nach den höchsten Räumen fliegen[1]; sie sind die beiden Ufer des Oceans der Existenz; zwei Blätter an dem Schössling, welcher die Erkenntnis des Wesens Śiva's ist[2]; sie sind bekannt[3] dafür, dass sie die im innersten Teile des Veda tief verborgen liegende Geheimlehre hervorziehen: sie sind zwei Mühlsteine, welche die Masse des Samens des Baumes der Existenz zermalmen[4].

[1] Dadurch, dass die *paramahaṃsa* genannten Asketen über die beiden Silben meditieren, erlangen sie die höchste Stufe der Erlösung, das *kaivalya* (vgl. *I.* s. h. v.).

[2] Wörtlich: die Erkenntnis, welche ihn selbst, d. h. Śiva, zum Object (*viṣaya*) hat.

[3] — *caṇau*; vgl. Note zum Text.

[4] — *dalane* Loc. Sg. — Der Same des Baumes der Existenz sind die Sünden, welche in immer neuen Existenzen gesühnt werden müssen.

V. O Herr, nicht bin ich im Stande, durch eine körperliche Verrichtung[1] Dich zu verehren, denn dazu bin ich zu alt; auch nicht durch eine geistige[2], denn meinem Geiste fehlt (die

Digitized by Google

dazu erforderliche) Stätigkeit; auch nicht durch fromme Werke, Almosengeben u. s. w., weil ich arm bin; doch habe ich erkannt, dass kluge Leute ein Werk mit Worten (Dir zu Ehren) mit Erfolg unternehmen können und habe daher Deine hundert und acht Namen erklärt; so strebe ich eifrigst darnach, den Umstand, dass ich geboren bin, fruchtbar zu machen.

[1] *kāyikaṃ karma* = Askese. — [2] *mānase karmaṇi dhyānādau.* C.

VI. Für die Wünschelruthe (in Gestalt der Sammlung der hundert und acht) Namen Śiva's, welche sich in dem Lusthaine (nämlich den Werken, welche) von Śiva's Thaten (erzählen) befindet, mache ich einen schönen Aufwurf (der ihr Wasser zuführen soll) aus herrlichen Juwelen, (nämlich hundert und acht) schönen Versen.

---

1. Weil Du von Natur fleckenlos bist (a); auch, weil Du (nur) mit der fleckenlosen Qualität verbunden bist (a_1); weil Du indifferent bist (b); weil in Dir die Welt sich befindet (c); weil Du denen, welche Dich verehren, Unsterblichkeit verleihst (d); weil (in Dir) der *icchāśakti* Kraft (liegt) (d_1), und weil (die Leute ihren) Glauben an Dich an den Tag legen, (indem sie Dich) bei dem *liṅga* in der berühmten Stadt Bhadraśrava (? als Śiva anrufen) (e), deshalb bist Du, o Zerstörer der drei Burgen (der Asura), *śiva.*

a, a_1: und daher „das Glück (*śiva* m.)" resp. „mit dem Glück (*śiva* n.) versehen (Suffix *ac*)" bist. Vgl. *I.* s. v. *mala* sowie *V.* 86 a.

b: *śiva* < *śam śāmyati.* Der der Deutung zu Grunde liegende Gedanke ist in *V.* 6 a sowie in *V.* 22 klar ausgesprochen.

c: *śiva* < *śi śete* (vgl. Ujjv. zu Uṇ. S. I, 153). *śete asambādhena vartate 'smin sarvam iti śivaḥ sarvadhārakaḥ.*

d, d_1: *śiva* < *√aś vaṣṭi.*

d: *ś.* < *vaś kāntau* (Dh. P. 24, 71); *vaṣṭi lokahitam iti śivaḥ*; *lokānāṃ bhajatāṃ hitaṃ paramāṃṛtarūpaṃ vaṣṭi icchati dadāti.* C. Vgl. Mhbh. XIII, 7511 sowie Einl. Anm. 11 und 15.

d_1: *ś.* < *vaś icchāśraye* (nicht im Dh. P.); *vaṣṭiti śivaḥ* heisst also: „er hat *icchā, sā cecchā 'cidrūpāṇāḥ parāśakter bheda eva.* C. Vgl. *I.* s. v. *śakti* und Einl. Anm. 40.

e: R.-C.: *Bhadraśrava iti Bhadrakarṇahrada iti . . . . . kṣetraviśeṣa iti yāvat.*

2. Deine Herrschermacht unterscheidet sich von (der in) den drei Welten (üblichen) (a); Du bist auch der grossen Herrscher Herr (b); die *śruti* nennt Dich (als Maheśvara) den, der die (drei,

Digitized by Google

zu einer einzelnen) Welt(-schöpfung in Beziehung stehenden, drei Formen Deiner selbst) verschwinden lässt (c); (und) als Maheśvara bist Du, obwohl der Fünfundzwanzigste, doch der höchste (?) (d).

a: *maheśvara* als Karmadhāraya.
b: „ (gegen Gramm.) als Tatpuruṣa = *mahatām (īśvarāṇām) īśvaraḥ.*
c: *īśvara* < *aś vyāptau* (Dh. P. 27, 17); also *īśvara* = *vyāpaka, maheśvara* = *mahāvyāpaka* = *tirodhānakara*; vgl. Einl. Anm. 39.
d: Der Text des C. ist hier verdorben und dem Herausgeber ebenso unverständlich wie der Passus *pañcaviṃśo'pi paro* selbst.

3. Du verschaffst (Anderen) Glück (a), und erwirbst Dir selbst Glück (b), und bist das Glück (c); (ferner) bist Du bei dem *liṅga* im Devadāru-walde als Gott (Śaṃbhu) berühmt; deshalb bist Du *śaṃbhu.*

a. *śam* + *bhu* < *bhū*, Caus.
b. „ + „ < „ *prāptāv ātmanepadī* (Dh. P. 34, 37).
c. „ + „ < „ *sattāyām* (Dh. P. 1, 1).

Stellen der *śruti* wie „*satyaṃ jñānam anantaṃ brahma*“, „*nityaṃ vijñānam ānandaṃ brahma*“ werden von den Śaiva ohne Weiteres auf Śiva bezogen. Einige solche Stellen führt C. an, um zu zeigen, dass der in c ausgesprochene Gedanke *śruti-prasiddha* ist; ausserdem weiss er aber mit Hilfe der nämlichen Stellen auch Deutung b zu rechtfertigen, indem er sagt: *atra guṇaguṇinor abhedād ānandaviśiṣṭārthapratipādane 'py āsāṃ śrutīnāṃ prāmāṇyam avagantavyam.* — d: R.

4. Den Bogen, der (mit seinen Pfeilen) sogar den Himmel verhüllte; die erstgeborne unter den drei Schusswaffen, die aus dem Rohr des Ameisenhaufens auf dem Haupte des *muni* Kaṇva gemacht wurden; den Bogen, welcher die Gestalt einer siebenköpfigen Schlange hat und dessen Thaten erhaben sind; den trägst Du, o Herr, deshalb bist Du *pināki̇n.*

Mit Ignorierung der alten Etymologieen des Wortes *pināka* (Nir. III, 21; Ujjv. zu Uṇ. S. IV, 15) will unser Verfasser das Wort durch das Wortspiel: *pināka* sei der Bogen, „*nāko 'pi yena pihito . . .*“ erklären. Der Passus „diesen Bogen trägst Du“ soll den Leser darauf aufmerksam machen, dass *pināki̇n* durch Antritt des Suffixes *in* an *pināka* entstanden ist (vgl. Pāṇ. V, 2, 94; Mhbhṣ. II, pg. 393, Kārikā). Vgl. *I.* s. v. Cyavana.

5. Obgleich der Mond ganz aus Geist besteht und alles Lebens Inbegriff ist, wurde er beim Opfer des Dakṣa ohne Grund verletzt;

Digitized by Google

indem Du das bedachtest, setztest Du ihn aus Mitleid auf Dein Haupt; darum bist Du *śaśiśekhara*.

Vgl. *I.* s. v. Dakṣa. Der Umstand, dass der mythologische Śiva *śaśiśekhara* ist, die Mondessichel auf dem Haupte trägt, bildet offenbar die Grundlage der mystischen Vorstellung, dass der Mond *matimaya* sei. C.: *ayaṃ ca candro* (nämlich der Mond auf Śiva's Haupt) *na paridṛśyamānaḥ prākṛtaḥ kiṃtu matimayo jñānasvarūpaḥ. tathā coktaṃ Śivapurāṇe: jñānacandrakalācūḍaṃ daśadigbāhumaṇḍalam iti.* — Der Mond ist „alles Lebens Inbegriff", weil er bekanntlich *amṛta* träufelt.

6. Du spielst mit (der höchsten *śakti*, welche Deine) linke Hälfte bildet, (und bringst erst vermöge dieses Spieles mit ihr die Welten hervor); so stehst Du (wenn nicht die *śakti* hülfreich hinzutritt) selbst dem Schöpferamte gleichgültig gegenüber (a); (ferner) hast Du einen Wandel, der abweicht von dem in den drei Welten üblichen und überragst so Alles (b); (endlich) bist Du der, dessen Wonne schön ist, und daher der *ātman*, der lieb ist, (weil in ihm alle Wonne liegt); aus diesen (drei Gründen) heissest Du *vāmadeva*.

a: *deva* < *div krīḍāyām.*
b: „ < „ *vyavahāre* } (vgl. Dh. P. 26, 1).
c: „ < „ *mode*

Durch Combination von verschiedenen Bedeutungen des Wortes *vāma* mit den aus a, b, c sich ergebenden Bedeutungen von *deva* erhalten wir drei Erklärungen des Namens *vāmadeva*:

a: *vāma* „links", *vāmena vāmārdhena vamārdhābhimānyā parāśaktyā divyatīti vāmadevaḥ.* Vgl. *I.* s. v. *ardhanārīśvara.* Mit dem Gedanken an diese Form Śiva's hat unser Verfasser hier einen zweiten verknüpft, welcher durch den Passus „*sraṣṭṛtām apy atītaḥ*" ausgedrückt ist, nämlich den, dass Śiva die Erschaffung der Welten nur dann zu Stande bringt, wenn das eigentlich active Moment seines Wesens, die *śakti* ihn dabei unterstützt (vgl. *V.* 1, b).

b: *vāma* = *vakra* „sich abbiegend"; *deva* = *vyavahāra.* Mit *trilokivakrācāro* ist *viśvottīrṇaḥ* zu verbinden.

c. *vāma* = *sundara*; *deva* = *moda*; *vāmadeva* = *sundaro moda ānando yasya saḥ.*

7. Die Zahl Deiner Augen ist ungerade (a); sie selbst haben verschiedene Functionen (a_1): (ferner) sind Dir (von den gewöhnlichen) abweichende Sinnesorgane eigen (b); (endlich) bist Du, o Hara, bei dem *liṅga* auf dem Hemakūṭa-berge (als Virūpākṣa) offenbar (c); darum bist Du *virūpākṣa.*

Digitized by Google

a: Der mythologische Śiva hat bekanntlich drei Augen; daher: *virūpāṇi viṣamāny akṣīṇi yasya saḥ.*

a_1: *virūpa = vividha = vividhaśakti.* C.: *virūpāṇi icchājñānakriyātmakatvena vividhaśaktīny akṣīṇi yasya saḥ.*

b: a und a_1 zerlegten *virūpākṣa* in *virūpa* + *akṣi* (vgl. Kielhorn Gr. § 568, 1). Die b zu Grunde liegende Etymologie lässt den Namen aber aus *virūpa* (= *vilakṣaṇa*) + *akṣa* „Sinnesorgan" zusammengesetzt sein. c: R.

8. Weil er durch der Gaṅgā Fluten lauter wird (a), weil er die Gaṅgā lauter macht (a_1), weil er sie entlässt (a_2), heisst ein Haarknoten von (diesen) ganz besonderen Vorzügen *kaparda*, (oder) *kaparda* ist (synonym mit) *varāṭa* (b); diesen (*kaparda*) trägst Du, und machst so sowohl der Fluten Verhüllung (a), als ihre Läuterung (a_1) und die Fähigkeit, die (Wasser wieder) erscheinen zu lassen (a_2), offenbar, (und ebenso) den Körper, (welchen Du in der) Mairāla (genannten Erscheinungsform trägst) (b); (deshalb bist Du) bei (dem *liṅga* von) Chagalāṇḍa *kapardin.*

Der Verfasser giebt zunächst im ersten Halbvers drei Etymologien von *kaparda* (a, a_1, a_2) und fügt dann eine weitere Deutung des Wortes (b, R.) bei; der zweite Halbvers will mit „*tadādhāraḥ*" darauf hinweisen, dass *kapardin* mittelst eines possessiven Suffixes von *kaparda* abgeleitet ist und liefert dann den Nachweis des Vorhandenseins von *kaparda* im Sinne von a, a_1, a_2, b bei Śiva in einer den vier Deutungen des Wortes *kaparda* parallelen Reihenfolge.

In a, a_1, a_2 werden einzelne, mit der bekannten Legende von der Herabkunft der Gaṅgā (vgl. *I.* s. h. v.) in Zusammenhang stehende Gedanken aus dem Worte *kaparda* herausetymologisiert; *ka* = Wasser (P. W.); *par* < *pṛ pālanapūraṇayoḥ* (Dh. P. 25, 4), also *par* = *pūrti*, *kapar* = der Gaṅgā Wasserfülle, Fluten.

a: *kapar* + *da* < *daip śodhane* (Dh. P. 22, 26; *dāyati śudhyatiti daḥ* C.); *kaparda* also „(die Flechte), welche rein wird durch der Gaṅgā Flut."

a_1: Der Gedanke, dass Śiva's Flechten auf die auf sie stürzenden Fluten der Gaṅgā läuternd wirken, liegt dem Śaiva natürlich noch näher als der a zu Grunde liegende; somit: *kaparam = nadīpravāham dāyati śodhayati pavitrīkarotīti kapardaḥ.*

a_2: *kapar* wie oben; *da* < *dā*, *dadāti; kaparda* = (die Flechte), welche des Wassers Flut (zu Gunsten des Bhagīratha, C.) entlässt.

b setzt *karparda* = *varāṭa* (Otterköpfchen); *kapardin* ist also der, welcher Otterköpfchen (als Schmuck) trägt. C.: *Mai-*

Digitized by Google

rālākhya-Śivāvatārasya kapardamālādhāraṇakathāyās Tantracintāmaṇau vistareṇa kathanāt. R.

9. Zur Hälfte hat Dein Körper die Form eines Weibes (a); er umfasst *prakṛti* und *puruṣa* (b); und ferner ist er, wie das Paar der Gestalten im Inneren der Sonne (c); endlich bist Du aus dem Schweisstropfen, (welcher) von Brahman's Stirn (ins Feuer fiel und darin zuerst) roth(-glühend und nachher) dunkelfarbig (wurde), hervorgegangen (d), o Śiva; daher bist Du *nīlalohita.*

Dem Verse fehlt eine etymologische Grundlage; in a wird Śiva's Zweifarbigkeit auf die beiden Componenten seiner *ardhanārīśvara* genannten Erscheinungsform, in b auf *prakṛti* und *puruṣa*, die als mit Śiva und der *śakti* identisch gedachten Principien der Sāṃkhya-lehre bezogen; c liegt zweifellos der Gedanke an die Bläue des Halses (vgl. *V.* 16 und *V.* 21) des im Übrigen rothen Gottes zu Grunde, doch ist mir der Vergleich mit „dem Paar der Gestalten im Innern der Sonne" unklar (C. *sūryamaṇḍalāntarvartitvena śrūyamāṇaṃ yad rūpadvayaṃ kaṇṭhāvacchedena nīlaṃ tadanyāvacchedena lauhityaṃ* (?) *tadvad yad vapur mūrtis tava*); über die d zu Grunde liegende Legende vgl. *I.* s. v. Brahman.

10. Du hältst das Glück in der Hand (a) und verleihst es denen, welche Dich verehren (b) (und bist deshalb *śaṅkara*); und Du wirst auch beim Candrapura-schrein ausdrücklich (*nāmnā*) Śaṅkara genannt (c).

a: *śaṃ kare* (Hand) *yasya saḥ.* — b: *śam* + *kara* „der Macher, Verleiher" (< *ḍukṛñ karaṇe*, Dh. P. 30, 10)." c: R.

11. O Śiva, weil Du in der Mitte des *liṅga*, welches sich bei Tṛptapura befindet, (als Śūlapāṇi) offenbar bist (a); und weil Du den Dreizack trägst, welcher aus den drei *guṇa*, den drei *ātman*, den drei Zeiten, den drei Welten, den drei Feuern, den drei *śakti*, den drei Zuständen u. s. w. (besteht) (b), deshalb bist Du berühmt als *śūlapāṇi.*

a: R. — b: *śūlaḥ pāṇau yasya saḥ*; der Dreizack Śiva's wird als identisch mit allen möglichen Dingen, von welchen Dreifaltigkeit praediciert werden kann, gedacht.

12. Nachdem Du bemerkt hattest, dass das eine Gesicht Brahman's unwahre Worte gesprochen hatte, wurde es (auf Deinen Befehl von Bhairava?) sofort abgeschlagen; doch Brahman ging infolge davon nicht zu Grunde, denn wo gäbe es bei (Dir) Śaṃbhu (dem Heilbringer) eine Sünde, entsprungen dem Wunsche zu töten?

Digitized by Google

Gleichwohl trägst Du den (*khaṭvāṅga*) als (Buss-)stock, um den Menschen eine Lehre zu geben (a); oder der Bettfuss, welchen Du (als Keule) trägst, ist identisch mit dem fleckenlosen *sattva* (b); deshalb bist Du *khaṭvāṅgin*.

a: Aus der varia lectio ersieht man, dass ich *daṇḍārtham* für das überlieferte *daṇḍārdham* in den Text gesetzt habe; ich erkläre die von mir gegebene Textform.

Hat der Vers ursprünglich so gelautet, wie ich vermuthe, so ist die Gedankencombination in a folgende:

1. Śiva heisst „*khaṭvāṅgin*“ (vgl. P. W.), „Träger eines *khaṭvāṅga* genannten Instrumentes.“
2. Das Āpastamba-dharma-sūtra giebt I, 28, 21; 29, 1 folgende Bussvorschrift: *atha bhrūṇahā śvājinaṃ kharājinaṃ vā bahirloma paridhāya puruṣaśiraḥ pratipānārtham ādāya khaṭvāṅgaṃ daṇḍārthe karmanāmadheyaṃ prabruvāṇaś caṅkramyeta ko bhrūṇaghne bhikṣām iti.* „Ein *bhrūṇahan* soll (als Gewand) ein Hunde- oder Eselsfell so umlegen, dass die Haare nach aussen gerichtet sind und soll mit einem Menschenschädel als Trinkgefäss und einem *khaṭvāṅga* als Stock (in der Hand) fortwährend umherziehen und die That (die er vollbracht) laut beim Namen nennen, (indem er ruft): ‚Wer (giebt) einem *bhrūṇahan* ein Almosen‘?“
3. Schon Haradatta ad l. c. erklärt „*bhrūṇahan*“ mit „Brahmanenmörder“ (ब्रह्महन्) und die angezogene Āp.-stelle selbst beweist, dass „*khaṭvāṅga*“ schon in alter Zeit die Bedeutung „Büsserstab“ gehabt hat.
4. Druhiṇa ist ein Name des Gottes ब्रह्मन्, ब्रह्मन् bedeutet aber auch „der Brahmane“; ब्रह्महन् ist also zweideutig; es kann auch „ein Mörder des Gottes Brahman“ bedeuten.
5. Die unter 1—4 angegebenen Elemente verbindet unser Verfasser und bedient sich als Bindemittels der bereits oben in Anm. 3 zum 2. der einleitenden Verse paraphrasierten Legende, welche berichtet, Śiva (oder nach dem Śp. vielmehr Bhairava auf Ś.'s Befehl) habe das Gesicht Brahman's, welches gelogen hatte, abgeschlagen. — Ein über den Ausgang der in der citierten Legende erzählten Affaire zwischen Brahman und Śiva nicht genügend orientierter *ekadeśin* könnte nun meinen: Śiva hat (einem) ब्रह्मन् einen (den) Kopf abgeschlagen: das Abschlagen des Kopfes bewirkt den Tod; folglich ist Śiva *bhrūṇahan* = ब्रह्महन् (vgl. oben sub 3 und 4); als solcher trägt er, der Vorschrift des Āpastamba entsprechend, den *khaṭvāṅga*. — Die eben skizzierte, falsche Ansicht setzt Bhāskararāya als beim Leser vorhanden voraus und corrigiert sie mit

Digitized by Google

den Worten: *na tato Vedhomaraṇam* u. s. w. Einen ब्रह्म-mord hat Ś. nicht begangen; denn Brahman hatte ja vier (oder fünf) Gesichter und konnte den Verlust des einen ertragen, ohne zu sterben. Somit brauchte Ś. sich um die Vorschrift des Āp. eigentlich nicht zu kümmern; er thut es aber doch; er trägt den für den *bhrūṇahan* vorgeschriebenen Büsserstock, was aus dem Umstande, dass er sich *khaṭvāṅgin* nennen lässt, erschlossen werden kann. Aber warum trägt Śiva den *khaṭvāṅga*? *janaśikṣārtham*, wozu C. gut bemerkt: *pratyavāyarahitenāpi Paramaśivenaivaṃ prāyaścittam ācaritaṃ yadi kimu vaktavyam alpamatimadādhunikajivarāśer ity āpāmarasādhāraṇākhilalokaprāyaścittapravṛttidārḍhyārtham ity arthaḥ. prāṇaviyogābhāve 'pi Druhiṇaśirolavanamātreṇa taddhananavihitaprāyaścittācaraṇe pravṛttir yadi kimu sākṣāt tadvadhakartus tadācaraṇe vaktavyam.*

Damit ist, wenn man *daṇḍārtham* liest, die Deutung a erläutert. — Doch wie steht es mit dem *daṇḍārdham*, welches unser Ms. darbietet? Der Herausgeber wagt es nicht, Vermutungen über die Ursache der Entstehung der Corruptel zu äussern und bemerkt nur, dass C. den Passus der oben citierten Āp.-stelle in der Form „*khaṭvāṅgaṃ daṇḍārdhe*“ anführt, ihn so auffasst, als wenn er ein Excerpt aus einem Lexikographen wäre und demnach erklärt: *ity Āpastambasmṛter daṇḍārdham eva khaṭvāṅgapadārthaḥ.* Verleitet wurde C. zu dieser unmöglichen Erklärung wohl durch die Empfindung, dass *taj* allein als Object zu *vahasi* nicht genüge; jeder Leser des Verses wird die Schwierigkeit fühlen aber m. E. vorziehen, sie durch die freilich auch gezwungene Ergänzung des „*yat khaṭvāyāś caraṇam*“ aus b zu umgehen als C. zu folgen.

b bietet nichts Interessantes; das Instrument in Śiva's Hand wird einfach als identisch mit dem „fleckenlosen *sattva*“ (vgl. *V.* 1 a_1) gedacht (vgl. *V.* 11 b u. a. Stellen m.).

13. Weil Du dem Hari, der büssend sich (darum) bemühte, die „Sudarśana“ (genannte Waffe), welche (Du) aus der Linie (Deines) Fusses hervorgehen liessest, gabst (a); weil Du ihm, Deinem Freunde, sogar die Hälfte (Deines eigenen) Körpers verliehst (b), deshalb bist Du auf Erden bekannt als *Viṣṇuvallabha.*

a: *Viṣṇu* + *vallabha* m. „Günstling“ (Bahuvrīhi); C.: *Viṣnur upāsakatvena pratītiviṣayo yasya saḥ.* — Den nicht ganz klaren Passus *padarekhājanitam* paraphrasiert C. mit *sva*-(d. h. Śiva-) *pādāṅguṣṭharekhāta āvirbhūtaṃ yat Sudarśanam* u. s. w.; vgl. *I.* s. v. Jalaṃdhara.

b: *Viṣṇor vallabha* („beliebt bei“) *upāsyatvena priyaḥ.* — *I.* s. v. Harihara.

Digitized by Google

14. Mit *śipi* sind die Lebewesen (*paśu*) gemeint, (doch nicht etwa bloss die vierfüssigen, sondern) auch die zweifüssigen, Menschen und Götter, weil diesen (wie den Vierfüssern in jeder Beziehung, wenigstens in Bezug auf Eins, nämlich) in Bezug auf (Dich) das höchste Wesen das Erkenntnisvermögen fehlt; (und) weil Du in der Lebewesen Herz eindringst und ihnen so Gnade erweisest, deshalb bist Du, o Gebieter, weithin bekannt als *śipiviṣṭa*.

Zu *śipi* = *paśu* vergleiche man Bhaṭṭa Bhāskara Miśra bei Weber I. St. II, pg. 37 Anm.; „*paśu*" fasst unser Dichter natürlich in Śaiva-dogmatisch-technischem Sinn (*I.* s. v. *paśu*); *viṣṭa* < *viś praveśane* (Dh. P. 28, 130); *śipiviṣṭa* also: „der, der in die Lebewesen eindringt, ihr Herz und ihren Sinn erfüllt". C. bemerkt: *vastutas tadiya-(paśu-)mānasadhyāne viṣayībhāva eva hṛtpraveśaḥ.*

15. Du flehst den Himālaya um seine Tochter Umā an (a); nach ihr begehrst Du in Deinem Herzen (b); als ihr Gatte bist Du bei dem *linga* in Devikā offenbar (c); deshalb bist Du *Ambikānātha.*

Ambikā (Name der Umā) + *nātha* { < *nāth*, *nāthati* a. ; < „ *nāthate* b. ; = *pati* c. R.

16. Weil Du das Gift, die Gaṅgā und die Mondessichel trägst (a), oder weil Du die durch das erstgenannte (Gift) erzeugte Schönheit auf dem Halse trägst (b) nennt man Dich beim Māṇḍavyeśa-*liṅga śrīkaṇṭha.*

a: *śrī* (= *kṣvela*, Gift; nicht im P. W.); *ka* (n., Wasser; = Gāngā); *ṭha* (Mondscheibe, P. W.); aus diesen drei Gliedern muss man sich ein Dvandvacompositum gebildet denken, an dessen Stamm dann das Suffix *ac* tritt.

b: *śrī* (C.: *halāhalaṃ viṣaṃ tajjanyā yā*) *kāntir kaṇṭhe yasya saḥ.*

17. Die, die Dich verehren, nimmst Du an Deine Brust (a); sie, die somit (*iti*, gleichsam Deine) Kinder sind, ... nimmst Du als solche zu Dir, (ihnen) zum Heil (a_1); ferner lässt Du Dein Wohlwollen für sie sich entfalten (b); deshalb bist Du *baktavatsala.*

a: C.: *bhaktān dāsān vatse urasi* (*vatsa* n. Brust, Zach. Beiträge 34) *lāti gṛhṇāti* (Dh. P. 24, 50).

a_1: *bhaktāś ca te vatsāś* (*vatsa* m. Kalb) *ca tān lāti gṛhṇāti.* Vgl. die Fussnote zum Text.

b: *bhakteṣu vatsalaḥ* (vgl. Pāṇ. V, 2, 98) *premātiśayaśālī.*

Digitized by Google

Curriculum vitae.

Ich, Emil Ernst Strohal, wurde am 28. Juli 1874 zu Klagenfurt in Kärnten als Sohn des Dr. jur. Emil Strohal (damals Advocaten in Klagenfurt) geboren und bin katholischer Religion. Nach Absolvierung der Volksschule besuchte ich acht Jahre lang das kais. königl. I. Staatsgymnasium zu Graz und verliess diese Anstalt im Juli 1892 nach bestandenem Maturitätsexamen. Hierauf liess ich mich an der Grazer Universität als Jurist, Ostern 1893 an der Georgia Augusta als der Philologie Beflissener immatriculieren. Ende 1894 entschloss ich mich dazu, mich dem Studium der indischen Philologie zu widmen. Schon in Graz von Prof. Kirste in das Studium des Saṃskṛt eingeführt, fand ich in Göttingen in Geheimrath Kielhorn einen hilfsbereiten Lehrer. Unter seiner Leitung blieb ich bis Juli 1895. Im Oktober des genannten Jahres wurde ich in Wien Bühlers Schüler. Zu Ende des Herbstes 1896 erfasste mich ein schweres Nervenleiden, welches mich dazu zwang, Wien zu verlassen. Auf lange Zeit des Muthes und der Kraft zu wissenschaftlicher Arbeit beraubt, hörte ich im W. S. 96/97 in Leipzig bes. medicinische Vorlesungen. Einigermassen genesen, begab ich mich im April 1897 nach Göttingen zurück, um meine unterbrochenen Studien wieder aufzunehmen. Zu Anfang des W. S. 98/99 in Göttingen exmatriculiert, liess ich mich in Leipzig nieder, um hier meine Dissertation auszuarbeiten.

Während meiner Studienzeit betheiligte ich mich an Vorlesungen und Übungen folgender Professoren und Docenten: Baumann, Bechtel, † Bühler, v. Frey, v. Karajan, Kielhorn, Kirste, Leo, Mach, Marshall, v. Meinong, Meringer, Morsbach, Rehnisch, Reichel, Roethe, v. Schey, Schram, Wilh. Schulze, Strohal, Wellhausen, v. Wilamowitz.

Allen diesen meinen Lehrern spreche ich meinen Dank aus; zu besonderem fühle ich mich Baumann, Kielhorn, Schulze und v. Wilamowitz gegenüber verpflichtet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google